# Zeitjournal

## Durchblick im Zeitgeschehen

**Vierteljahresschrift Nr. 3 / 2007 32. Jahrgang**

# Brennpunkt

# Charismatik

# Inhalt


| | |
|---|---|
| Liebe Leser! | 3 |
| Wölfe in Schafskleidern | 4 |
| Charismatische Erfahrungen | 15 |
| Kirchentags-Chaos | 34 |
| Papstbuch | 42 |
| Evangelikale | 45 |
| Nachrichten | 47 |
| Termine | 50 |
| Handbuch-Reihe | 51 |



**Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (A.R.F.) e.V.**
**Homepage: www.arf-ev.de**
**Internet-Lexikon:**
**www.bible-only.org/german/handbuch**
Erster Vorsitzender: Erich Glaubitz
Zweiter Vorsitzender: Ralf Helsper
Geschäftsführer: Ernst-Martin Borst
Schriftführer: Joachim Kelle
Beirat: Martin Reininghaus, Jürgen Krahn
Sekten- und Weltanschauungsbeauftragter:
Dr. Lothar Gassmann

**Schriftleitung und Satz:**
Dr. Lothar Gassmann,
Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim,
Tel./Anrufbeantworter: 07231-66529,
Fax 07231-42 44 067,
E-Mail: **logass1@t-online.de**
Homepage: **www.L-Gassmann.de**

*Nachrichten:* Ralf Helsper,
Mühlendamm 2, D-32369 Rahden,
Tel./Fax/AB 05771-60 89 502,
E-Mail: **R.Helsper@gmx.de**

**Internet:** Alle Zeitjournal-Ausgaben seit 2006 finden sich auf den Homepages der A.R.F. und des Schriftleiters (siehe oben).

**Titelfoto** (L. Gassmann): Gebirgssee bei Grindelwald-First (Schweiz)

**Druck:** RD-Druck und Verlagshaus OHG, 24783 Osterrönfeld

**Versand** (Nachbestellungen, Neubestellungen, Abbestellungen, Adressänderungen):
Erich Glaubitz,
Diekschenbroich 39, D-45309 Essen,
Fax 0201-54 52 18 19,
E-Mail: **er.glaubitz@web.de**

**Geschäftsstelle / Schatzmeister**
(Spendenquittungen, Finanzielles):
Ernst-Martin Borst,
Dresdner Str. 45, D-24790 Schacht-Audorf,
Fax 04331-94 94 85,
E-Mail: **em.borst@arf-ev.de**

*Alle **empfohlenen** Bücher sind erhältlich bei:*
**MABO-Verlag**,
Kieler Str. 41 b, D-24790 Schacht-Audorf,
Fax 04331-94 94 85,
E-Mail: **mb@mabo-verlag.de**
Homepage: **www.mabo-verlag.de**

**Spendenkonto der A.R.F. e.V.:**
**Konto-Nr. 72808808, HypoVereinsbank Rendsburg, BLZ 200 300 00**
IBAN: DE70200300000072808808,
Swift (BIC): HYVEDEMM300


Die A.R.F. ist eine wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung von Weltanschauungen, Sekten und Zeitströmungen. Die Arbeit geschieht auf der Grundlage der Heiligen Schrift. Das *ZEITJOURNAL* wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Bezugspreis jährlich 10,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch Spenden der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen, dass die Aufklärungsarbeit der A.R.F. weitergehen kann. Die A.R.F. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind bis zu 10 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar.


Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

# *Liebe Leserinnen und Leser!*

Immer wieder bin ich neu erschrocken und auch traurig, wenn ich solche Briefe lese wie diesen, der gerade vor mir liegt. Da schreibt der aus dem charismatischen Bereich stammende Großevangelist und Wunderheiler David Hathaway:

> „Endlich öffnet sich Europa für das Evangelium!“
> „... doch wo sind die, die dies finanzieren?“

Seine Ausführungen in seinem Massenbettelbrief, in denen die Wörter wie „Geld“, „Finanzierung“, „Spenden“ 21 mal vorkommen, kann man so zusammenfassen:

> Gebt mir unbedingt sofort viel Geld, dann kann Gott Wunder tun. Wenn nicht, kann es für Europa zu spät sein.

Natürlich lebt jede Gemeinde und jedes Glaubenswerk davon, dass Menschen bereit sind, finanzielle Opfer zu bringen. Auch unser Werk, die A.R.F., ist darauf angewiesen. Trotzdem darf die biblische Lehre nicht verdreht werden. Die Aussage des obigen falschen Propheten: Die Erweckung Europas wäre von den „riesigen extra Finanzen“ (wörtlich zitiert aus oben genanntem Brief) abhängig, ist vollkommen unbiblisch. Dass wir zur Zeit angeblich vor einer großen Erweckung Europas stehen, ist biblisch nicht begründbar. Voraussetzungen für große (und auch kleine) Erweckungen sind biblisch gesehen niemals das Betteln nach Geld oder das Geben von Geld. Eine Erweckung kann man mit Geld nicht kaufen!

Die Voraussetzungen für Erweckungen sind immer der Weg über die Buße, eine geistliche Erneuerung und eine klare, biblische Lehre. Geld ist da nicht gefragt. Die ersten Worte, die Johannes der Täufer predigte, lauteten: Tut Buße! Genau diese Worte hören wir auch von Jesus und den Aposteln. Schon im Alten Testament ging neuen Aufbrüchen immer eine Buße voraus. Den Menschen zu predigen „Opfert viel Geld für meine Organisation, dann schenkt Gott eine Erweckung“, ist eine unbiblische Botschaft. Solche Briefe gehören sofort auf den Müll. Wir Christen sind vielmehr aufgerufen, Buße zu tun und einen kompromisslosen Weg mit unserem Herrn und Heiland zu gehen. Dazu möchten wir, als Mitarbeiter der A.R.F., Sie mit allen Themen und Beiträgen des neuen Zeit-Journals ermutigen.

Übrigens: Aufgrund vieler Vorschläge unserer Leser und Freunde haben wir, wie Sie sicher schon bemerkt haben, unsere Titelseite verändert. Mit jeweils einem schönen Foto wollen wir auf unseren großen, wunderbaren Schöpfer hinweisen. Diese Fotos sollen auch Sie erfreuen und ermutigen, unseren Schöpfer für sein Schöpfungs- und Erlösungswerk anzubeten! Die Druckkosten sind durch diese Änderung nicht gestiegen. Die Druckerei hat auf eine Preiserhöhung verzichtet. Dafür sind wir sehr dankbar.

Ich wünsche Ihnen nun, dass Sie aus den Artikeln wieder viele Anregungen und Informationen gewinnen können, und grüße Sie ganz herzlich,

*Ihr Ernst-Martin Borst*

# Wölfe in Schafskleidern.

## Wie durchschaue ich falsche Propheten?

*Von Lothar Gassmann*

Falsche Propheten machen sich immer mehr in der Christenheit breit. Wie können wir sie mit Hilfe der Bibel durchschauen?

Jesus Christus spricht: *Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher gute Baum bringt gute Früchte; aber ein fauler* (schlechter) *Baum bringt arge* (böse) *Früchte. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Darum: an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu Mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel. Es werden viele zu Mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen viele Taten getan? Dann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weichet von Mir, ihr Übeltäter! (Mt 7,15-23).*

… Das Kapitel 1. Könige 22 (der echte Prophet Micha gegen 400 falsche Propheten) und ähnliche Stellen sind eine klare Absage an das landläufige Argument: „Die Mehrheit muss ja recht haben!", welches auch christliche Kreise immer öfter anführen, da sie von der Demokratie, dem Mehrheitsbeschluss geprägt sind. Wenn wir uns aber an Jesu Bildwort vom breiten und schmalen Weg erinnern (Mt 7,13 f.), stellen wir fest, dass die wirklich Gläubigen eine Minderheit sind. Das Gleiche gilt für die Prophetie: Es gibt viele falsche und wenig echte Propheten - und so kursieren heute auch viele falsche Aussagen, gerade über Religion und auch über das Christsein.

## Echte Prophetie überführt von Sünde

Auch wir müssen uns immer wieder prüfen, ob wir mit dem Wort des HERRN, mit Seinem Geist im Einklang stehen, wenn wir predigen. Denn jede Predigt ist in gewissem Sinne eine Weissagung, die sich sowohl auf die Gemeinde als ganze als auch auf den einzelnen Zuhörer beziehen kann. Dies ist in 1. Korinther 14 ausführlich dargestellt. So gibt es auch heute noch Prophetie im Sinne von Überführung, wenn Menschen von

ihrer Schuld überführt werden. Allerdings bin ich der Meinung, dass größte Vorsicht geboten ist, wenn jemand Zukunftsprophetie als Ergänzung zur Bibel zu haben meint. Diese benötigen wir meines Erachtens nicht, da die heilsnotwendige göttliche Offenbarung mit dem biblischen Kanon abgeschlossen ist und alles, was wir zum Leben und Sterben brauchen, in der Heiligen Schrift steht: Alles, was geschehen ist und geschehen wird vom Anfang der Welterschaffung bis zur Weltvollendung, ist uns in Gottes Wort geoffenbart (vgl. Offb 22,18 f.).

Es gibt aber sehr wohl noch Prophetie im Sinne der Überführung der Menschenherzen: Sie erweist sich darin, dass einem Menschen durch eine Predigt seine Sünde offenbart wird. Dies ist auch heute noch notwendig. Wunderbar ist es, wenn ein von seiner Sünde überführter Mensch dann auf sein Angesicht fällt und Buße tut (1. Kor 14,24 f.). Dies ist das herrliche Wirken des Heiligen Geistes.

## Falsche Propheten verändern die enge Pforte

Wir kehren zurück zu Matthäus 7 und betrachten den Zusammenhang, in welchem die Warnung Jesu vor den falschen Propheten steht. Es ist von der engen und weiten Pforte die Rede. Die meisten falschen Propheten versuchen, die enge Pforte weit zu machen, und locken damit die Menschen auf die breite Straße des Verderbens. Ahab hat auf den einzigen echten Propheten des HERRN nicht gehört und ist trotz dessen Warnung in den Kampf gezogen und gefallen. Auch heute hören viele Menschen nicht auf die warnenden Worte der Heiligen Schrift und gehen auf der Straße des Verderbens in die Verdammnis.

Aber es gibt auch eine andere Sorte von falschen Propheten, welche versuchen, die enge Pforte enger zu machen, als sie in Wirklichkeit ist, indem sie den Menschen Zusatzgebote auferlegen wollen, die gar nicht von Gott stammen. Auch davor warnt uns die Heilige Schrift, zum Beispiel in 1. Timotheus 4,1-5: *Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Zeiten etliche vom Glauben abfallen und verführerischen Geistern und Lehren böser Geister anhängen durch die Heuchelei der Lügenredner, die ein Brandmal in ihrem Gewissen haben. Sie gebieten, nicht ehelich zu werden* (nicht zu heiraten) *und die Speisen zu meiden, die Gott dazu geschaffen hat, dass sie mit Danksagung empfangen werden von den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet.*

Hier wird auf eine falsche Askese hingewiesen - eine unnötige, übermäßige Enthaltsamkeit. In 1. Korinther 7,1 ff. werden Ehepart-

ner ermahnt, sich nur zum Gebet der Sexualität zu enthalten. Normalerweise wird es Mann und Frau empfohlen zu heiraten, es sei denn, ein Mensch weiß sich von Gott zur Ehelosigkeit berufen. Dies darf dann aber nicht als Zusatzleistung zum Seligwerden verstanden werden, sondern ganz einfach als persönliche Wegführung. Ebenso abwegig ist es, Speisegebote und -verbote als heilsnotwendig auszugeben. Auf diese Weise wird die enge Pforte enger gemacht, als von Jesus gemeint, und man ist, ohne es zu merken, auf dem breiten Weg, welcher dann von Stolz und Überheblichkeit gekennzeichnet ist: Man hält sich für frömmer als andere (das geistliche Problem der Pharisäer!) und ist dadurch, obwohl man sich für ganz eng hält, paradoxer Weise auf dem breiten Weg ins Verderben. Denn Stolz und Hochmut und Überheblichkeit ist die Sünde Nr. 1, aus der sich alle anderen Sünden ableiten. Dieser Gefahr sind die Pharisäer erlegen, die sich für besser, frömmer und heiliger als andere hielten und dann doch in der Heuchelei lebten.

So machen falsche Propheten die enge Pforte entweder weiter oder enger, als sie eigentlich ist. Sie kommen fromm getarnt in Schafskleidern. So gibt es Sektierer, z. B. Gurus bei den „Children of God", welche die sexuelle Freizügigkeit propagieren, wohingegen andere, z. B. die Führer der Hare Krishna-Sekte, Sexualität nur zur Fortpflanzung erlauben und ihre Mitglieder zur seelischen Ekstase (religiöse Verzückung, z. B. durch ständige Jubellieder) verpflichten. Viele falsche Propheten lehren eine extreme „Heiligung" und behaupten, dadurch auf Erden die „Vollkommenheit" erlangen zu können. Letztendlich aber ist es ein vergebliches Bemühen aus eigener Kraft, und das allein rettende Opfer Jesu auf Golgatha für unsere ewige Seligkeit tritt zurück oder scheint plötzlich nicht mehr auszureichen. Solche Lehren sind für uns Christen natürlich am gefährlichsten, da sie der Wahrheit täuschend ähnlich sehen und doch am Kern des Evangeliums vorbeigehen.

## Falsche Propheten lieben fromme Worte und Shows

Auch nennt Jesus Beispiele von Christen, die Ihn dauernd im Munde führen, die „Herr, Herr" zu Ihm sagen, also Lippenbekenntnisse ablegen, aber den Willen des Vaters im Himmel nicht tun. Dies sind solche, die am Tage des Gerichts zu Jesus sagen werden: *Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt* (also in Jesu Namen Prophezeiungen ausgesprochen); *haben wir nicht in Deinem Namen böse Geister ausgetrieben* (sie haben sogar in Jesu Namen Dämonen ausgetrieben); *haben wir nicht in Deinen Namen mächtige Taten* (im Griechischen: dynameis) *getan*?

Hier habe ich große charismatische Veranstaltungen vor Augen, bei welchen die Menschen reihenweise umfallen und sich angeblich Tausende bekehrt haben oder geheilt wurden. Es gibt einem schon zu denken, dass mit solchen Zahlen und angeblichen „Wunderheilungen" Werbung gemacht wird. Sicherlich, Gott ist allmächtig und Er kann auch heute noch Wunder tun und heilen. Aber sagt der Herr, dass wir damit Propaganda machen sollen, dass wir uns selbst dadurch groß machen sollen? Das erinnert doch sehr an die beschriebenen Warnungen aus Matthäus 7,15ff. Jesu warnt uns hier vor solchen, die uns mit großen Versprechungen ködern und in riesige Versammlungen locken wollen, worin wir dann geistlich Schaden nehmen. „Wunder, Prophezeiungen, Krafttaten in Jesu Namen" - dies kann ein furchtbarer Betrug, ja Selbstbetrug sein, wenn sich Menschen für besonders vollmächtig halten und es gar nicht sind. Und so sagt uns Jesus: *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!*

Diese Bibelstelle ist eine klare Warnung, dass nicht jeder, der den Namen Jesu im Munde führt, der große Taten tut oder Prophezeiungen durchführt, von Gott ist. Wie bei den falschen Propheten des Königs Ahab, können auch falsche Geister in solchen Menschen wirken. 400 Propheten lagen falsch und nur einer war wirklich ein Prophet des HERRN. Alle 400 hatten einen Lügengeist bekommen, was ihnen gar nicht bewusst war. Sie haben wirklich geglaubt, was sie gesagt haben. Sie haben sich so sehr mit der Politik, mit der Macht arrangiert, dass sie dachten, es sei Gottes Wille, als sie dem König nach dem Mund geredet hatten. So wurden auch in Deutschland und in anderen Ländern die Waffen gesegnet, teils mit markanten Schlachtrufen - wie in den Kreuzzügen: „Deus lo vult" - „Gott will es". Auch heute noch werden im Namen Gottes Kriege geführt. Welcher Betrug und Selbstbetrug! *An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.*

Jesus vergleicht hier die Bäume: *Kann man auch Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln?* Man kann natürlich von einem Dornbusch keine Trauben ernten, oder Feigen von Disteln. Silberdisteln können sehr schön blühen, aber für uns Menschen sind sie ungenießbar. Was ist nun die Frucht des Heiligen Geistes? Hierzu gibt es in der Bibel eine klassische Stelle - Galater 5, 22: *Die Frucht aber des Geistes* (Gottes) *ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit* (was auch mit *Selbstbeherrschung* im allgemeinen Sinne - nicht nur in sexueller Hinsicht - übersetzt werden kann; gemeint ist, sich „im Griff" zu haben.)

## Falsche Propheten reagieren bei Enttarnung aggressiv

Es gibt für einen falschen Propheten ein ganz klares Erkennungszeichen: Der Herr Jesus vergleicht ihn mit einem Wolf im Schafspelz. Wodurch offenbart sich dieser? Wenn man einem Wolf hinten auf den Schweif tritt, so fletscht er die Zähne und wird für einen Augenblick sein wahres Gesicht zeigen. Wie kann das nun praktisch aussehen? Von Berufs wegen habe ich viel mit Sekten zu tun. Wenn man solchen Sektenführern die Wahrheit aus der Heiligen Schrift vorhält und ihnen eine unbiblische Verkündigung nachweist, so verlieren sie sehr schnell die Beherrschung und werden aggressiv, vor allem wenn ihnen die Argumente ausgehen. Daran erkennt man dann, dass sie nicht von Gott sind. In unserem angeführten Beispiel aus dem Buch 1. Könige wird das klassische Verhalten eines falschen Propheten in Kapitel 22, Vers 24 aufgezeigt: Wie reagierte Zedekia auf Michas echte prophetische Botschaft? Er griff Micha körperlich an und schlug ihm auf die Backe. Auch ließ er es an Schmähworten nicht fehlen.

Nun möchte ich ein aktuelles Beispiel für einen falschen Propheten, ja sogar einen falschen Christus aus unserer Zeit anführen, dem viele - auch aus frommen Kreisen - verfallen sind. Dieser falsche Christus kommt aus der Schweiz. In einem Rundbrief (Gemeindelehrdienst Nr. 4 vom November 2005) regierte er mit folgenden Worten auf seine Kritiker (man hört geradezu den Wolf, dem auf den Schweif getreten wurde):

„Darum hört und staunt: Wer mich verleumdet oder sich sonst wie an mir versündigt, und ich fordere es ein, kann derjenige nur durch mich selbst wieder begnadigt werden. Nur mich will Gott dann annehmen und nur meine Fürbitte will er dann in dieser Sache erhören, damit er dem Verfehler nichts Böses und Schimpfliches antue. Sobald ich darauf bestehe, gibt es in dieser Sache keinen direkten Zugang mehr zum Thron Gottes. Ich spreche jetzt nicht von den allgemeinen Sünden dieser Verfehler (die ihn angreifen. Anm. Verf.), sondern nur von denen, die mich und den Dienst betreffen. Wer mich verwirft, der hat auch Christus verworfen. Wer sich mir und meinem verkündigten Wort nicht beugt, wird zunehmend ausbrennen bis auf den Grund. Wer immer meine verkündigte Botschaft oder mich als Gesandten zu Unrecht antastet, hat sich selber einem Bann unterworfen, es sei denn, er unterwirft sich mir samt meinem Wort, sonst kann der Bann nicht gelöst werden."

Mit solchen Aussagen geht es noch einige Seiten weiter. Dieser Mann und seine Bewegung spaltet viele Gemeinden. Diese Bewegung tritt zunächst „harmlos" mit Familienmusicals auf und versucht auf diese Weise, Menschen zu ködern.

Aber wer so von sich spricht („Wer mich verwirft, verwirft Christus.", „Der Bann kann nur durch mich gebrochen werden" ...), der setzt sich an die Stelle Jesu Christi. Dies sage ich mit großer Trauer, denn dieser Mann hat, wie manche anderen falschen Propheten, einmal relativ gut angefangen. So kann jemand einen guten Anfang mit Jesus machen, sogar Großes wirken und dann einem Größenwahn verfallen und sich eine prophetische Rolle anmaßen, die Gott ihm gar nicht zugeteilt hat. Diese Gefahr lauert auf jeden von uns und auch wir müssen uns warnen lassen. Es gibt immer wieder Christen, die sich plötzlich in eine Rolle hineinsteigern, und so müssen auch wir immer wieder vor Gott unsere Herzen prüfen lassen.

## An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen

Das Erkennungsmerkmal falscher Propheten, das Jesus uns nennt, ist eindeutig: An *ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.* Ein guter Baum bringt gute Frucht, ein schlechter Baum bringt schlechte Frucht. Aggressivität und Selbstüberschätzung (Überheblichkeit) sind eindeutig schlechte Früchte. Zedekia greift Micha körperlich an, und der oben erwähnte falsche Prophet aus unserer Zeit verdammt seine Gegner in Grund und Boden. Hier offenbart sich der Wolf im Schafspelz und fletscht seine Zähne, weil man ihm auf den Schweif getreten ist. Diese Haltung ist auf jeden Fall nicht die Frucht des Heiligen Geistes aus Galater 5, 22.

Ich fasse zusammen: Falsche Propheten pflegen auch bei frommer Fassade letztlich ihr Fleisch und streiten gegen Gottes Geist. Viele Sektenführer und Sektenanhänger verraten sich, wenn man sie mit der Wahrheit der Bibel konfrontiert: Sie verlieren die Beherrschung und werden aggressiv, besonders dann, wenn ihnen die Argumente ausgehen. Ein wirklich geistlicher Mensch, ob Mann oder Frau, lebt hingegen nach dem Willen Gottes und tut ihn.

## Vorsicht bei Übergeistlichkeit und Schwärmerei

*Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung* (1. Thess. 4,3) – so heißt es in Gottes Wort. Heiligung bedeutet, sein Leben durch den HERRN am Worte Gottes auszurichten und sich zu prüfen, ob man mit Gedanken, Worten und Taten auf dem schmalen Wege ist. Lippenbekenntnisse wie „Herr, Herr", lassen sich leicht zu Jesus sagen, aber die entscheidende Frage ist, ob unsere Taten wirklich vom Geist Gottes gelenkt sind, ob sie geheiligt sind - oder ob sie von unserem Fleisch (unserem natürlichen Menschen) hervorgebracht werden. Ist unser Handeln von Aggression, Ichsucht, Ausschweifung, - kurz - von Sünde geprägt? Gerade in Sekten begegnet man oft aggressivem Verhalten als

Reaktion auf geistlichen Widerspruch.
Es gibt auch eine übersteigerte, eine übertriebene (scheinbare) Heiligung, vor welcher uns Gottes Wort ebenfalls warnt (Galater 3,3): *Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr's denn nun im Fleisch vollenden?* Übergeistlichkeit schlägt sehr schnell in Schwärmerei um und endet im Fleisch. Wenn Menschen so ganz fromm erscheinen, ist oft Vorsicht geboten. Eine natürliche Geistlichkeit und Frömmigkeit, ein natürliches Christsein ist viel gesünder als etwas künstlich Aufgesetztes. Wir dürfen und müssen uns auch nicht heiliger geben als wir sind. Dies wirkt unecht und wird sogar oft gerade von Weltmenschen durchschaut.
Deshalb halte auch ich in der Verkündigung an der Botschaft der Gnade fest. Das Kreuz Jesu, die Vergebung, die Kraft Gottes wirken unsere Heiligkeit. Wir brauchen keine selbstgemachte, sondern eine geschenkte Heiligung, welche sich auf den Glauben an Jesu Sühnetod gründet und uns erneuert. Diese Erneuerung des Menschen wird in der Bibel auch das „Bad der Wiedergeburt" genannt (Titus 3,5). Der Mensch erkennt sich durch Gottes Wort und Geist als Sünder, bereut und bekennt vor Gott seine Sünden und nimmt dankbar die Vergebung an, die Jesus für ihn am Kreuz durch Seinen Sühnetod für die Sünden der Welt erworben hat. Er übergibt Jesus Christus sein Leben und lebt nun kraft des Heiligen Geistes, welcher in ihm wohnt, in der Nachfolge Jesu.

## Göttliche von dämonischen Wundern unterscheiden

Nun möchte ich den Unterschied zwischen göttlich gewirkten Wundern und dämonisch gewirkten Wundern aufzeigen. Es wird heute viel von Wundern und Wunderheilungen gesprochen. Was ist vom HERRN gewirkt, was ist psychischen oder sogar dämonischen Ursprungs?
Wunder und Heilungen, die Gott wirkt, suchen allein die Ehre Gottes und nicht die Ehre von Menschen oder Heilern. Dies ist grundlegend wichtig. Außerdem geschehen solche echten göttlichen Wunder immer unentgeltlich, ohne den Wunsch nach Geldmacherei (wenn Gott wirkt, wird kein Geld für eine Heilung genommen). Und sie geschehen meistens in der Stille. Jesus selbst hat verboten, Seine Wundertaten weiter zu erzählen und damit zu prahlen. In Werbeanzeigen liest man heute dagegen im Blick auf manche „Heilungsevangelisten": „Tausende wurden geheilt!" Dabei sind diese „Heilungen" oft unheimliche Vorgänge: Menschen fallen auf eine Handbewegung des „Heilers" nach hinten (!) um, auf den Rücken. Dieses Umfallen auf den Rücken ist aber eindeutig dämonischen Ursprungs.

In Jesaja 28,13 lesen wir nämlich: *Darum soll so auch des HERRN Wort an sie ergehen: „Zawlazaw, zawlazaw, kawlakaw, kawlakaw, hier ein wenig, da ein wenig!", dass sie hingehen und rücklings fallen, zerbrochen, verstrickt und gefangen werden.* Von Gottes Gericht an Eli lesen wir, dass er rücklings (!) fällt und stirbt (1. Sam 4,18). Die Blöße des Menschen wird vor Gott aufgedeckt, wenn er rückwärts fällt. Wer sich vor Gott anbetend neigt, der fällt hingegen auf sein Angesicht (!) und er tut dies bewusst und nicht in Trance (1. Kor 14,24 f.; 1. Petr 5,8 f.).

Weiter vollzieht sich ein echtes Heilungswunder Gottes immer im Zusammenhang mit der Vergebung von Sünde und ist mit Buße (Sinnesänderung) und Umkehr verbunden. Gott sorgt sich besonders um die geistliche Gesundung des Menschen; so ist die Reihenfolge der Einheit des Menschen: Geist, Seele, Leib. Diese Heilung hilft zu einem gesunden, natürlichen Leben und zur Arbeit für die Mitmenschen.

Dämonisch gewirkte Wunder, die der Teufel tut, sind Schauwunder, Mirakel, Angebereien, Massenspektakel und Sensationen, die auf Ritualen, Zeremonien und Zauberei beruhen. Sie tarnen sich aber sehr gerne als göttliche Wunder. So wird auch oft die Formel „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes" verwendet, und der Name Jesu wird formelhaft benutzt. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an Jesu Worte: *Haben wir nicht in Deinem Namen viele Wunder getan? ... Ich kenne euch nicht!*

Dämonische Wunder bewirken nur eine äußere Heilung ohne innere Umwandlung des Menschen, ohne Sündenvergebung und ohne vorausgegangene Buße. Der Leib mag gesund geworden sein, das Herz des Menschen ist aber unverändert. Dies ist nicht das Ziel und Ergebnis echter göttlicher Heilung. Ja, es ist sogar oft so, dass der Mensch, welcher dämonisch geheilt wurde, wieder krank wird, wenn er dann wirklich zu Jesus Christus findet und diese falsche Heilung als Sünde bekennt. Hierzu gibt es viele Zeugnisse.

Weitere Kennzeichen dämonischen Wunderwirkens sind, dass dem Wundertäter die Ehre für die Heilung gegeben wird und dass diese Wunder zu Weltflucht und Schwärmerei führen. Das klassische Beispiel in der Bibel ist der Zauberer Simon Magus, der sogar für Geld die Fähigkeit von den Aposteln erhalten will, Menschen den Heiligen Geist zu vermitteln (Apostelgeschichte 8). Dies ist eine schreckliche Abirrung von der Gesinnung der Apostel. Der Heilige Geist ist ein göttliches Gnadengeschenk und wird umsonst verliehen, so wie alles, was Gott für uns tut, Geschenkcharakter hat. Dafür Geld zu bieten oder zu verlangen, ist Gotteslästerung, weil

es Gottes Souveränität angreift und Er der alleinige Geber Seiner Gaben ist.
Von dem Namen Simon Magus sind übrigens die Begriffe „Magie" und „Simonie" abgeleitet. „Magie" bedeutet soviel wie Zauberei. Unter „Simonie" versteht man den Kauf von Kirchenämtern, was im Mittelalter als schrecklicher Missstand in der Römisch-Katholischen Kirche üblich war, so dass reiche Fürsten sich für Geld ein Bischofsamt „kaufen" konnten und daher „Kirchenfürsten" genannt wurden.

## Wesentliche Kennzeichen falscher Propheten im Überblick

- Falsche Propheten und Irrlehrer fügen etwas zur Bibel hinzu oder nehmen etwas davon weg. Dies verstößt gegen die klare Anordnung am Ende der Heiligen Schrift in Offenbarung 22, 18 + 19: *Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht.* Lassen wir uns dadurch warnen, am Worte Gottes nichts zu verändern. Ich denke dabei auch an gotteslästerliche „Übertragungen" des Wortes Gottes wie z. B. die sogenannte Volx-"bibel" oder die sogenannte „Bibel in gerechter Sprache". Bibelverfälschung in Form von falschen Übersetzungen ist auch Änderung des Wortes Gottes und steht unter Gottes Gericht!
- Falsche Propheten und Irrlehrer erfinden Lehren, die im Widerspruch stehen zum eindeutigen Wortsinn und Gesamtzusammenhang der Bibel. Sie übergehen zentrale Wahrheiten des christlichen Glaubens und verleugnen Jesus und Sein Werk. Sie ändern vor allem das Zentrum des Glaubens. Zwar reden sie auch oft von Jesus, von Gott und Wiedergeburt, meinen aber z.B. mit Wiedergeburt die unbiblische Lehre von der Reinkarnation (der Wiederverkörperung der Seele). Oder sie halten Jesus nur für einen guten Menschen, einen Propheten oder einen Heiler, aber Er ist für sie nicht der einzige Sohn Gottes, der Heiland der Sünder, der sich als das Lamm Gottes für unsere Sünden geopfert hat und somit der einzige Weg zum Vater im Himmel ist. So werden von diesen falschen Propheten und Irrlehrern Abstriche von der biblischen Wahrheit gemacht und es wird von ihnen ein anderer, ein falscher Chris-

tus verkündigt. Beispielsweise erkennt der Islam Jesus nur als Prophet an und nicht als Gottes Sohn; deshalb kann Allah, der Gott des Islam, niemals der Gott der Bibel sein. Hier liegt ein himmelweiter Unterschied vor.

- Falsche Propheten und Irrlehrer vermischen Wahrheit und Lüge, um viele Menschen zu verführen. Ein Körnchen Wahrheit und viele Körnchen Lüge ist das Rezept der Verführung. Ich denke hier auch an die Astrologie mit ihren Zufallstreffern. Die Horoskope sind extra so breit gefasst, dass irgendeine Äußerung immer eintreffen kann.

- Falsche Propheten und Irrlehrer machen Zukunftsvoraussagen, die mit göttlichem Offenbarungsanspruch vorgetragen werden. In manchen Kreisen wird dann behauptet „Der Herr hat zu mir geredet!" Auch hier sei wieder an das falsche und oberflächliche „Herr, Herr" - Sagen in Jesu Bergpredigt erinnert. Manche Kreise berufen sich sogar auf die Ichform: „Ich, der Herr, sage euch..." Damit muss man sehr vorsichtig sein. Gestützt auf Offenbarung 22, 18 + 19 bin ich der Ansicht, dass die Heilsoffenbarung abgeschlossen ist. Zwischen den beiden Buchdeckeln der Heiligen Schrift haben wir alles, was wir zum Leben und Sterben brauchen. Von der Zeit vor der Wiederkunft des HERRN über die Entrückung bis zur ewigen Herrlichkeit ist uns in der Bibel alles geoffenbart, was noch kommen wird. Seien wir also vorsichtig, wenn Menschen mit solchen eigenmächtigen Offenbarungsansprüchen auftreten. Zu oft schon haben sie sich in ihren Prognosen geirrt, - man denke an die Zeugen Jehovas, aber leider auch an den Schwabenvater Albrecht Bengel mit seinen (falschen) Zeitberechnungen der Wiederkunft Jesu. Leider gibt es immer wieder Menschen, die versuchen, diesen Termin, den nur Gott kennt, auszurechnen, und immer wieder finden sie ihre Jünger.

- Weiter sind die Botschaften der falschen Propheten oft in schöne Worte verpackt. Man denke an den Supermarkt: Eine schöne Verpackung ist sehr anziehend. Aber was verbirgt sich dahinter? Es gibt Äpfel, die von außen makellos aussehen, aber wenn man sie aufschneidet, kommt ein hässlicher Wurm heraus und man stellt fest, dass innen alles zerfressen ist. So verhält es sich auch - bildhaft gesprochen - mit den Botschaften falscher Propheten: Außen ein wunderbar gefärbter Apfel und innen ist alles wurmstichig. Der Teufel kommt nicht mit Bocksfüßen und Hörnern daher, sondern als der Schöne, Gute und Angenehme, als der Weltgefällige - als der Engel

des Lichts. Er war ja der schönste der Engel Gottes (Hesekiel 28) - aber wie tief ist dieser glänzende Edelstein, dieser Lichtträger (Luzifer: lateinisch von lucem ferre - Licht tragen) gefallen. So tritt der Engel des Lichts in verführerisch leuchtender Form in Ideologien, Religionen, Philosophien, in unzähligen Strömungen an die Menschen heran.

- Die Lehren der falschen Propheten enthalten oftmals ein falsches Evangelium von Frieden, Liebe und Harmonie, Einheit und Toleranz. Dies ist oft schwer zu durchschauen, denn wir haben ja gehört, dass die Frucht des Geistes durchaus Liebe und Friede enthält. Diese fehlgeleiteten Menschen treten dann im Schafskleid auf und treten ebenfalls für Frieden und Liebe ein, für Einheit, Toleranz und Ökumene. Hier ist dann aber nicht mehr die Liebe Gottes, die Agape gemeint, sondern eine Weltverbrüderungsliebe in freimaurerischer Weise nach dem Motto: „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt" - so die Europahymne nach Beethovens „Ode an die Freude". Dies alles ist der Gegensatz zu echter Prophetie. Es gilt nicht mehr „Jesus allein", sondern „Jesus und ... (alle möglichen und unmöglichen Weltanschauungen und Strömungen)".

Gottes Wort aber warnt uns in 1. Petrus 5, 8 + 9: *Seid nüchtern und wachsam; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge. Dem widersteht fest im Glauben, und wisset, dass dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt gehen.*

*Wir beten: Lieber Herr Jesus Christus, wir danken Dir für dieses warnende Wort, das Du uns hinterlassen hast und welches wir hören durften. Bewahre uns, Herr, vor falscher Prophetie und vor Menschen, die diese vertreten und verbreiten. Bewahre auch uns davor, Dein Wort falsch auszulegen. Schenke uns durch Deinen Geist Erkenntnis Deines Willens und auch die Kraft, ihn zu tun. Lass uns die Frucht des Heiligen Geistes in unserem Leben hervorbringen und Dir dienen in Liebe und Treue. In Deinem Namen. Amen.*

*Vorabdruck (gekürzt) aus:*
Lothar Gassmann:
**Die Bergpredigt Jesu Christi – wie können wir danach leben?**, ca. 370 Seiten, Herbst 2007, MABO-Verlag

# Charismatische Erfahrungen

*Von Joachim Friedl, Schwäbisch Gmünd*

Der Autor berichtet in spannender und aufrüttelnder Weise, wie er in die Charismatische Bewegung hineinkam, wie er das Unbiblische in ihr durchschaute und wie er mit Gottes Hilfe wirkliche Befreiung erlebte. *Red.*

## Einleitung

Die Auseinandersetzung über die Beurteilung der charismatischen Bewegung innerhalb der Christenheit ist nun bald so alt wie diese Bewegung selbst. Innerhalb der „nicht-charismatischen" Christenheit gibt es zu dieser Lehr- bzw. Glaubensrichtung die verschiedensten Auffassungen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Das Meinungsspektrum reicht auf der einen Seite von einer wohlwollenden Anerkennung dieser Geisteskräfte als von Gott gegeben, bis hin zur völligen Ablehnung der gesamten Bewegung als von einem fremden Geist gewirkt, auf der anderen Seite.

Was soll man nun noch glauben? – Tatsache ist, dass es sich dabei um eine weltweite Bewegung handelt, der sich Millionen von Gläubigen angeschlossen haben und mit der man früher oder später in Berührung kommen wird, wenn man sich in christlichen Kreisen bewegt.

Für einen Christen unserer Zeit ist es nun von großer Bedeutung, für sich persönlich Klarheit darüber zu bekommen, wie er denn selbst diese Bewegung einstuft. Denn je nachdem zu welcher Einschätzung man gelangt, hat dies große Auswirkungen auf das persönliche Glaubensleben und auch auf die Wahl der Gemeindezugehörigkeit.

Kommt man zu dem Schluss, dass es der Geist Gottes ist, der sich in all den übersinnlichen Geistesgaben manifestiert, dann sollte man sich ebenfalls um diese vermeintlichen Segnungen bemühen und sich möglichst einer Gemeinde anschließen, in der die Kraftwirkungen dieses Geistes auch erfahrbar sind.

Kommt man aber zu der Auffassung, dass es sich dabei um einen verführerischen Geist handelt, dann wird man sich konsequent von dieser Bewegung distanzieren und andere Gläubige vor dieser Bewegung und ihren Veranstaltungen warnen. Denn dann werden die Gläubigen in diesen Versammlungen in die Irre geleitet und es wird dort unserem wahren Herrn die Ehre geraubt.

## 1. Vorgeschichte

Nach sieben Jahren esoterischer Betätigung durfte ich im Dezember 2001 zu dem Jesus Christus finden, der in der Bibel bezeugt wird. Nach dem Ende des Umherirrens in der Welt der übersinnlichen Heilsangebote für Leib und Seele fand ich in einer Baptisten-Gemeinde ein geistiges Zuhause, in dem ich mich angenommen und verstanden wusste. Ich erlebte, wie sehr man durch die Gemeinschaft mit Gläubigen gestärkt und getröstet werden kann, und ich bin sehr dankbar für all den Segen, den ich in meiner Gemeinde empfangen durfte.

Im weiteren Verlauf meines Glaubenslebens hörte ich dann irgendwann davon, dass es eine so genannte „**charismatische Bewegung**" innerhalb der Christenheit gibt. Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass bei dieser Gruppierung ein Glaubens-

verständnis anzutreffen war, das eine ganz neue Dimension des Glaubenslebens beinhaltete.
Da in den nachfolgenden Ausführungen immer wieder von der einen oder anderen Sonderlehre dieser Bewegung die Rede sein wird, soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick über die wesentlichen Elemente der charismatischen Glaubenslehren gegeben werden, ohne dabei Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen.

## Wesentliche Elemente der charismatischen Glaubenslehren

Auch wenn es innerhalb dieser Geistesbewegung unterschiedliche Lehrmeinungen gibt und - je nach Auffassung - das eine oder das andere Element dieser Geisteswirkungen mehr oder weniger stark betont wird bzw. der eine oder andere Lehrer keine Anerkennung findet, so ist doch **für die ganze Bewegung charakteristisch, dass sie in ihrem Glaubensverständnis das Element einer Geistestaufe besonders hervorhebt.** Man lehrt und glaubt, dass es der heilige Geist ist, der durch diese Geistestaufe erst in seiner wahren Kraft in den Gläubigen zum Ausdruck kommt, da durch diese Erfahrung **Geistesgaben** in den Gläubigen geweckt werden, die sie zu besonderen Diensten im Leib Christi befähigen sollen. Dabei beruft man sich darauf, die urchristlichen Geistesgaben scheinbar heute wieder praktizieren zu können. Eine kleine Übersicht dieser Gaben wird nachfolgend dargestellt.
Man lehrt, dass das äußere Zeichen, woran man erkennen kann, dass jemand die Geistestaufe erlebt hat, die **Zungenrede** ist. Wenn jemand in Zungen reden kann, dann ist er auch geistesgetauft. Diese Gabe soll sowohl zur eigenen Erbauung als auch zur Erbauung der Gemeinde dienen und wird entsprechend in den Versammlungen praktiziert. Oft wird sogar ein gemeinsames „Zungen-Singen“ angestimmt.
Die Gabe der **Heilung** wird in speziellen „Heilungsgottesdiensten“ eingesetzt, bei denen Menschen auf übernatürliche Weise von ihren Leiden befreit werden sollen. Immer wieder wird dabei von spektakulären Heilungen berichtet, nachdem ein Heilungsprediger für Kranke gebetet hat.
Weitere außergewöhnliche Erfahrungen, die man in derartigen Versammlungen machen kann, sind das Empfangen und Weitergeben von so genannten **Prophetien und Weissagungen**. Dabei erleben Gläubige oftmals, dass diese Botschaften sehr persönlich in ihr Leben hinein sprechen.
Eine ganz besondere Demonstration der Kraft dieses Geistes findet im so genannten **„Ruhen im Geist“** seinen Ausdruck. Hierbei werden Gläubige von der dort wirkenden Geisteskraft durch unterschiedliche Methoden - aber in der Regel rücklings - zu Boden geworfen (z.B. durch „Blasen ins Mikrofon“, Handauflegung u.a.) und bleiben dann unter den verschiedensten Empfindungen so lange in einer Art Trance liegen, bis die Geisteswirkung aufgehört hat und man wieder in der Lage ist, sich zu erheben. Es wird dort gelehrt, dass dies ebenfalls dazu dient, sich mit dem heiligen Geist füllen zu lassen.
Die Realität Satans und der Mächte der Finsternis wird in allen bibeltreuen Gemeinden gelehrt und ist aufgrund des Zeugnisses der Bibel und von Seelsorge-Erfahrungen keine unbekannte Größe im Glaubensleben eines Christen. Allerdings gehen die Charismatiker auch hier noch einen Schritt weiter, indem sie die Kräfte der Finsternis im Gebet aktiv herausfordern und eine so genannte **„geistliche Kampfführung gegen territoriale Dämonen“** betreiben. Man möchte auf diese Weise Straßen, Städte oder gar ganze Landstriche für Jesus Christus erobern und glaubt sich

durch die empfangenen Geistesgaben in einer besonderen Vollmachtsstellung gegenüber der Finsternis.

Was meinen Bekanntenkreis anging, so gab es damals sowohl Geschwister, die keine Berührungsängste mit der charismatischen Bewegung hatten, als auch Geschwister, die mich regelrecht vor der Begegnung mit den Charismatikern warnten und mir einzuschärfen versuchten, mich nicht auf diese Kraftwirkungen einzulassen.
Als ich das erste Mal von dieser Bewegung hörte, genügte es mir zunächst, diese unterschiedlichen Meinungen einfach so stehen zu lassen. Ich selbst wusste damals zu wenig darüber und wollte auch nicht wirklich wissen, was es damit auf sich hat. Da in unserer Gemeinde im Gottesdienst keine Geistesgaben praktiziert wurden, sah ich erst einmal auch keine Notwendigkeit, mich weiter damit auseinanderzusetzen. Ich vertraute der Gemeindeleitung bezüglich ihrer Lehrhaltung hinsichtlich der charismatischen Geistesgaben. Ohne konkret nachvollziehen zu können, warum eigentlich, kam ich für mich so zu der Auffassung, dass es wohl besser wäre, dieser Bewegung erst einmal aus dem Weg zu gehen.
Trotz meiner zunächst ablehnenden Haltung kam ich nun aber doch mit dieser Bewegung und dem darin wirkenden Geist in Berührung. Wie es dazu kam und was sich dabei ereignete, will ich im Folgenden berichten. Mein Name ist Joachim Friedl. Ich bin 32 Jahre alt und lebe in Schwäbisch Gmünd. Die Gemeinde, bei der meine charismatischen Erfahrungen begannen, war die „Freie Christliche Jugendgemeinschaft Lüdenscheid“ (FCJG) unter der geistlichen Leitung von Walter Heidenreich.

## 2. Wie alles begann

Seit ein paar Wochen arbeitete ich gelegentlich als Aushilfe in einer christlichen Buchhandlung in Schwäbisch Gmünd. Eines Tages entdeckte ich dort ein Buch mit dem Titel „Wen der Sohn frei macht, der ist richtig frei“. In diesem Buch geben ehemalige Drogenabhängige Zeugnis, wie ihre Beziehung zu Jesus Christus ihr Leben verändert hat. Mit großer innerer Bewegtheit hatte ich diese Geschichten gelesen und zum ersten Mal, seit ich dort arbeitete, war ich froh gewesen, dass sich keine Kundschaft im Laden befand. – Weinend saß ich im Sessel hinter der Kasse.
Und so dachte ich mir, dass das doch kein Zufall sein könnte. Von all den Büchern in der Buchhandlung griff ich ausgerechnet zu diesem. Niemand hatte es mir jemals empfohlen oder mir davon erzählt. Als ich am Ende des Buches die Adresse einer Gemeinde in Lüdenscheid fand, beschloss ich spontan, mich dort zu erkundigen, ob es denn eine Möglichkeit gäbe, die Arbeit unter Drogenabhängigen einmal in Form eines Praktikums kennen zu lernen. Wie sich bei diesem Telefonat herausstellen sollte, war dies ohne Probleme möglich und ich erhielt bald darauf eine Zusage für einen einwöchigen Einsatz im Missionshaus der FCJG in der letzten Juliwoche 2003.
Bei meinem ersten Anruf in Lüdenscheid hatte ich noch keine Ahnung, welcher Gemeinderichtung die FCJG angehörte. Das Lebenszeugnis der Drogenabhängigen hatte mich damals so beeindruckt, dass ich blindes Vertrauen hatte. Als ich einige Tage nach meinem Anruf die Unterlagen über die FCJG im Briefkasten fand, kamen dann aber doch meine ersten Bedenken auf. Ich kannte eigentlich kaum irgendwelche Lehrer aus dieser Bewegung mit Namen, doch den Namen Reinhard Bonnke hatte ich schon des Öfteren im Zusammenhang mit

der charismatischen Bewegung gehört. Und eben dieser Name tauchte nun in einem der Prospekte auf, die mir die FCJG zugesandt hatte.
Als ich daraufhin einer Schwester im Glauben von meinem Vorhaben erzählte, wurde ich darüber aufgeklärt, dass die FCJG in Lüdenscheid eine durch und durch charismatisch geprägte Gemeinde ist. Sie erklärte mir auch, dass Walter Heidenreich, der die ganze Organisation mit leitet, in der charismatischen Christenheit in Deutschland - aber auch international - ein sehr bekannter Mann sei.
Nachdem jetzt klar war, worauf ich mich mit der FCJG eingelassen hatte, kam ich durch diese Einsicht in eine geistige Zwickmühle. Auf der einen Seite gab es meine Begeisterung für die dortige Arbeit unter den Drogenabhängigen. Auf der anderen Seite standen die Ermahnungen der Geschwister, die vor der charismatischen Bewegung warnten. Da ich nun wusste, wie ernst diese gemeint waren, konnte und wollte ich diese Warnungen auch nicht einfach übergehen. Ich fürchtete mich damals regelrecht davor, mich einer Geistesströmung auszusetzen, von der ich nicht beurteilen konnte, was sie denn letzten Endes in mir bewirken würde, wenn ich mich auf sie einlassen sollte.
Und so war ich kurz davor, alles wieder abzusagen, als ich dann doch noch ein „gedankliches Schlupfloch“ entdeckte, wie ich die Warnungen vor dieser Gemeindeströmung mit meinem Wunsch, deren Arbeit unter Drogenabhängigen kennen zu lernen, unter einen Hut bringen konnte. Ein Bruder, den ich sehr gern habe, gab mir damals den folgenden Rat: „Du kannst ja einmal dort hingehen und es dir ansehen – du brauchst dir ja nicht gleich die Hände auflegen zu lassen.“ – Das war die Lösung gewesen. Die Zwickmühle war überwunden. Zwar mit gemischten Gefühlen, aber doch erwartungsvoll, konnte ich bald darauf meine Reise nach Lüdenscheid mit gutem Gewissen antreten.

# 3. Das Praktikum

## 3.1 Erste Berührungen mit dem Geist der charismatischen Bewegung

### *a) Wunder werden wahr*

Zu der Zeit, als ich mein Praktikum antrat, veranstaltete die FCJG gerade den „Summer of Love“. Sechzig Tage am Stück sollte an jedem Abend eine besondere Glaubensveranstaltung auf dem dortigen „Gebetsberg“ stattfinden. Lehrer aus verschiedenen Ländern waren eingeladen, um ihre Lehre weiterzugeben und die Gläubigen zu ermutigen und aufzubauen.
Mein Praktikum begann im Missionshaus, wo ich zum ersten Mal persönlich ehemalige Drogenabhängige kennen lernte, die vor kurzem noch schwerstabhängig waren und die mir glaubwürdig schilderten, durch ihre Begegnung mit Jesus von der Sucht frei geworden zu sein. Dieselben Geschwister erzählten mir auch von Heilungen, die sie an den vorangegangenen Abenden auf dem Gebetsberg am eigenen Leib erfahren hatten. Der Mann, durch den diese Wunder im Rahmen der „Summer of Love“-Veranstaltungen gewirkt worden waren, hieß Charles Ndifon. Dieser Heilungsprediger aus Afrika hatte sich einige Monate zuvor durch sein spektakuläres Wirken in der Mongolei bereits einen Namen gemacht und es wurde nun regelrecht den noch verbleibenden zwei Tagen mit diesem Mann entgegen gefiebert. So war ich nun sehr gespannt, was da auf mich zukommen würde. Es sollte meine erste Teilnahme an einem „Heilungsgottesdienst“ sein.
Die Atmosphäre einer solchen Veranstaltung ist nur schwer in Worte zu fassen. Es ist eine Mischung aus gespannter Erwartung und bewunderndem Staunen. Während dieser Veranstaltung geschahen mehrere

übernatürliche Heilungen, die von verschiedenen Menschen an jenem Abend bezeugt wurden. Im Folgenden möchte ich beispielhaft einen kurzen Ausschnitt davon wiedergegeben, damit der Leser einen kleinen Eindruck bekommt, was ihm bei einer derartigen Versammlung begegnen kann.

Nachdem einige Zeit sehr emotional ansprechende Anbetungslieder gesungen worden waren, betete der Heilungsprediger im Namen Jesu für den Abend und die Anwesenden. Immer wieder fragte er mit sanfter Stimme „Seid ihr bereit für Wunder?“ und fügte hinzu: „Es ist so einfach, du musst nur glauben.“. Dann begann er einige Leute im Versammlungszelt anonym anzusprechen, indem er ihre Krankheiten beim Namen nannte und ihnen zusagte, dass sie in jenem Augenblick, wo er sie ansprach, geheilt würden. Das hörte sich in etwa wie folgt an: „Es befindet sich jemand hier im Saal mit der Krankheit X und ich sage dir, dass du gerade geheilt wirst. Im Namen Jesu, sei geheilt!“.

Anschließend erklärte er der Versammlung, dass hier ein Mann mit einem Lungenleiden anwesend wäre, das ihn dazu zwang, ständig ein Atemgerät bei sich zu tragen. Diesen forderte er nun auf, zu ihm nach vorn zu kommen. Und tatsächlich kam daraufhin jemand auf die Bühne, auf den diese Beschreibung passte. Der Prediger erklärte nun, dass dieses Atemgerät nicht Gottes Wille für den Mann wäre, sondern dass Gott ihm Lungen zum Atmen gegeben hätte und fragte ihn, ob er von dem Gerät befreit werden möchte. Er fragte den Mann weiter, ob er an Jesus glaube und ob er glaube, dass dieser ihn in jenem Augenblick gesund machen würde. Als er ihm jedes Mal mit „Ja“ antwortete, erklärte der Prediger, dass er nun keine Angst zu haben bräuchte und dass es für die Heilung nicht einmal nötig wäre, ihn zu berühren. „Gott ist hier, der dich jetzt gesund macht.“, sagte er ihm zu.

Nochmals erklärte er jenem Mann, dass Gott ihm Lungen zum Atmen gegeben hätte und bat ihn nun, das Atemgerät von sich zu legen. Er ermutigte ihn daraufhin, ohne dieses Gerät auf der Bühne hin- und herzulaufen, und der Mann tat, wie ihm geheißen. Der Prediger erklärte, dass Jesus für diesen Mann am Kreuz bezahlt habe und dass es der Teufel sei, der es möchte, dass er weiter an dieser Maschine hängt. Er erklärte dem Mann, dass er ruhig weitergehen könnte und dass er jetzt frei sei. Und so geschah es dann tatsächlich. – Ich erinnere mich noch, wie ich diesen Mann, zusammen mit seinen Angehörigen tränenüberströmt den Mittelgang des Zeltes nach draußen gehen sah, und ich musste mir bei allem kritischen Hinterfragen eingestehen, dass es so aussah, als ob er wirklich geheilt worden wäre.

Der Heilungsprediger erklärte uns daraufhin, dass dies für ihn nichts Außergewöhnliches gewesen sei und dass er auf der ganzen Welt schon Tausende gesehen hätte wie diesen Mann, die alle ebenso wieder gesund geworden waren. Dann forderte er die Versammlung dazu auf, Gott für das eben gewirkte Wunder einen Applaus zu geben.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden wir nun dazu aufgerufen, uns in Zweier-Teams zu formieren und uns gegenseitig die Hände aufzulegen, um so füreinander beten zu können. Doch da mir die Warnung meiner Geschwister von zu Hause noch in den Ohren klang, verweigerte ich meinem Nächsten diese Geste. „Nur nicht die Hände auflegen lassen!“ - Das war das Gebot der Stunde.

Aber nun begann in meinem Inneren eine Auseinandersetzung, die mich zweifeln ließ: Beim Betrachten meiner Lage stellte ich fest, dass ich in einer Versammlung von

mehreren hundert Gläubigen war, von denen wohl die allermeisten fest davon überzeugt waren, dass dieser Prediger im Geiste Gottes handelte und dass die von ihm angepriesenen Wunder und Heilungen vom Herrn Jesus gewirkt waren. Und so bekam ich den Eindruck, dass nur ausgerechnet ich unerfahrenes, noch keine zwei Jahre altes Kind Gottes, an der Echtheit dieser Wunder zu zweifeln wagte. – Ich kam mir ziemlich komisch dabei vor und fragte mich außerdem, was Gott denn über diese Gedanken denken würde. Noch mehr bedrückte mich der Gedanke, dass ich jetzt meinem Nächsten neben mir ein Gebet verweigert haben könnte, das ihn eventuell hätte heil werden lassen können. Denn ich wusste, dass der Bruder, der mich zu dieser Veranstaltung geleitet hatte, ein großes gesundheitliches Problem hatte und ich begann ein schlechtes Gewissen zu bekommen bei dem Gedanken, dass ich jetzt Schuld wäre, wenn er nicht gesund würde. Doch auch diese Bedenken konnten mich zunächst nicht umstimmen.

Und so war ich am Ende der Veranstaltung noch immer fest entschlossen, am folgenden Tag mit meinen kritischen Prüfungen fortzufahren. Allerdings mit dem Unterschied, dass ich es nun bereits für möglich hielt, dass sich die warnenden Geschwister geirrt haben könnten. Dieser Heilungsdienst hatte mich so beeindruckt, dass ich die Möglichkeit nicht mehr ausschließen wollte, dass es der echte Geist Gottes war, der dort wirkte. Ich hatte vor meinen Augen erlebt, wie Menschen durch Gebet von körperlichen Gebrechen geheilt wurden. Und auch wenn ich nicht alles im Detail erkennen konnte, so erschien mir das Zeugnis der wieder heil gewordenen Menschen doch glaubwürdig gewesen zu sein. Es war nicht zu leugnen, dass tatsächlich etwas geschehen war und so hatte dieser eine Abend bereits in mir bewirkt, dass ich von meiner ablehnenden Distanz abzurücken begann.

***b) Die inneren Barrieren fallen***

Am Dienstagvormittag sollte es dann weitergehen. Es waren wesentlich weniger Leute anwesend und ich konnte somit auch viel näher an das ganze Geschehen herantreten. Zu Beginn erklärte uns der Prediger sein Glaubensverständnis und führte aus, dass Jesus selbst gesagt hat, dass seine Jünger noch größere Dinge tun würden als er. Eine seiner zentralen Glaubenslehren in diesem Zusammenhang war die, dass er betonte, dass der Jesus, der vor 2000 Jahren über die Erde ging, derselbe Jesus sei, der heute auch in ihm wirke und er fügte hinzu, dass es allein an unserem Glauben läge, dies zu fassen.

Nachdem er zunächst an Einzelnen seine Gabe der Heilung demonstriert hatte, rief er die Gläubigen dazu auf, nach vorn zu kommen. Wie am Vorabend wurde man nun aufgefordert, sich gegenseitig die Hände aufzulegen, um anschließend nach den Anweisungen des Predigers füreinander zu beten. Beeindruckt von den vorangegangenen Heilungen, begann auch ich nun ernsthaft abzuwägen, ob ich nicht einfach ebenfalls nach vorn gehen sollte. Doch trotz dieser Überlegungen wagte ich es auch dieses Mal nicht mitzumachen. Als dann am Ende der Veranstaltung wieder zig Gläubige aus allen Altersgruppen freudestrahlend von den verschiedensten Heilungserfahrungen, die sie gerade erlebt hatten, Zeugnis gaben, war mein Erstaunen groß und ich wusste nicht mehr, was ich noch Negatives daran finden sollte. Es war alles im Namen Jesu geschehen, und der Prediger gab stets Gott die Ehre für alles, was gewirkt wurde. Außerdem wurde immer wieder darauf verwiesen, was die Bibel zu diesem oder jenem über Heilungen sa-

gen würde, und ich glaubte, dass diese Interpretationen biblisch waren.
So kam es, dass ich am Ende dieser Morgenveranstaltung geistig an einem Punkt angelangt war, dass ich bereit war, das Wirken dieses Mannes als vom echten Geist Gottes gegeben anzuerkennen. Ich dachte mir: „Die Brüder und Schwestern können sagen, was sie wollen, aber das, was ich hier mit eigenen Augen erlebt habe, wiegt für mich mehr als irgendwelche theoretischen Erklärungen."
Für die letzte Veranstaltung jenes Heilungspredigers wurde die „Nacht der großen Wunder" angekündigt. Wir wurden schon am Morgen ermutigt, ganz besondere Heilungen für die Abendveranstaltung zu erwarten, und ich war sehr gespannt, was da passieren würde. Auch wenn ich bei der nächsten Gelegenheit nicht gleich voller Begeisterung nach vorn laufen wollte, war ich jetzt doch innerlich bereit, mich auf diese Kraftwirkungen einzulassen. Das erste Mal seit meiner Ankunft fand ich die innere Freiheit, mich richtig auf die bevorstehende Veranstaltung zu freuen. Durch meine Erfahrungen und Erlebnisse in Lüdenscheid konnte ich die Warnungen von zu Hause nicht mehr annehmen. Meine inneren Barrieren waren eingerissen.
Im folgenden möchte ich zwei Ereignisse aus jener Abendveranstaltung aufgreifen und kurz schildern, da diese für die weitere Entwicklung meiner Glaubenshaltung gegenüber den dort erfahrbaren Kraftwirkungen eine wesentliche Rolle spielten.
Zunächst gab es an jenem Abend ein bemerkenswertes Beispiel dafür, wie sehr dieser Geist mit dem Geist der Zeit Hand in Hand geht. Nachdem der Prediger alle Anwesenden, die ein Handy dabei hatten, dazu aufgefordert hatte, nach vorn zu kommen, bat er sie nun, bei jemandem anzurufen, von dem sie wüssten, dass er Heilung bräuchte und an diesem Abend gerade zu Hause wäre. Als alle per Zeichen bekundeten, dass sie jemanden am anderen Ende erreicht hatten, begann er für die durch die Standleitung mit der Versammlung verbundenen Heilungsbedürftigen zu beten. Durch diese Standleitung sollten nun, wie angekündigt, die ersten „großen Wunder" des Abends gewirkt werden.
Der allmächtige und allgegenwärtige Gott sollte sich also nach dem Willen dieses Predigers einer Standleitung per Handy bedienen, um so Menschen von ihren Gebrechen zu heilen. – Das war schon eine erstaunliche Vorgehensweise. Das muss man erst einmal zu glauben bereit sein. Doch mein Vertrauen war groß und ich fand auch da gleich eine Erklärung, die meine Zweifel verdrängte: „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.". Und tatsächlich meldeten sich auch einige der angerufenen Heilungsbedürftigen am anderen Ende der Standleitung und bekundeten, dass bei ihnen eine Besserung eingetreten sei. So war ich weiterhin bereit zu glauben, dass es der heilige Geist ist, der dort wirkt.
Das andere Ereignis dieses Abends, auf das ich eingehen möchte, war der Augenblick, als ich selbst dazu bereit war, mich im Gebet geistig mit dem Heilungsprediger eins zu machen. Denn in jenem Moment bat ich das erste Mal den Geist, der dem Prediger die Macht gab, diese Wunder zu tun, um Hilfe. Ganz konkret geschah das, als der Prediger für diejenigen Anwesenden betete, die an einem gebrochenen Herzen litten. – Da traf er bei mir ins Schwarze. Und obwohl ich nicht nach vorn gegangen war und lediglich auf meinem Platz mitgebetet hatte, meinte ich bei diesem Gebet tatsächlich eine Berührung in meinem Herzen empfunden zu haben. Ich fühlte so etwas wie Wärme und Geborgenheit und ich glaubte damals, dass es Jesus war, der das bewirkt hatte.

Auch wenn ich dem Handauflegen noch immer skeptisch gegenüber stand, so gab mir diese erste Berührung doch die Gewissheit, dass es da wohl mehr geben muss im Glaubensleben eines Christen, als mir bisher bekannt war. Und so verließ ich diese Veranstaltung mit großen Erwartungen, was ich denn noch alles während meines Aufenthalts in Lüdenscheid erleben würde.

Was die Warnungen meiner Geschwister von zu Hause anging, so entkräftete ich diese von nun an mit der neu gewonnenen Auffassung, dass sie deshalb nie diese besonderen Segnungen erfahren hatten, weil sie eben noch nie bereit gewesen waren, sich auf diese Geisteswirkungen einzulassen. Wenn sie das alles an meiner Stelle erlebt hätten, so war ich mir gewiss, dann würden sie ihre Meinung sicherlich ebenfalls korrigiert haben. Aber das sollte nun meine Sorge nicht mehr sein. Ich war gerade dabei, den Glauben der Christen ganz neu zu entdecken - so glaubte ich damals jedenfalls – und diese Entdeckungen gefielen mir immer besser.

Am nächsten Morgen durfte ich nun das Obdachlosen-Cafe in Lüdenscheid kennen lernen. Die Hingabe der dort arbeitenden Geschwister beeindruckte mich sehr und es machte mir viel Freude, dort mithelfen zu dürfen. Alles passte irgendwie zusammen und gab für mich ein schlüssiges Bild ab: „Wo eine besondere Hingabe gelebt wird, da wirkt auch der Geist Gottes auf eine besondere Art und Weise.“, folgerte ich damals unvoreingenommen.

Und so besuchte ich mit gestärktem Vertrauen an jenem Mittwochabend die nächste Veranstaltung auf dem Gebetsberg. Ein Mann aus Deutschland, namens Olli (Reiner) Ewers, predigte über die Liebe und ich hatte das Empfinden, dass von ihm eine besondere Kraft ausging. Immer wenn er ein Wort Gottes zitierte, hatte ich den Eindruck, dass dieses Wort mich regelrecht körperlich berührte. Diese Erfahrung interpretierte ich damals als ein Zeichen besonderer Vollmacht dieses Predigers. Und so verließ ich diese Veranstaltung einmal mehr beeindruckt von den dort wirkenden Geisteskräften.

### 3.2 Die Geistesgaben

#### *a) Das „Ruhen im Geist“*

Am folgenden Donnerstag war nun das erste Mal seit meiner Ankunft in Lüdenscheid keine offizielle Großveranstaltung geplant gewesen. Weil ich aber an jenem Abend etwas Zeit alleine verbringen wollte, beschloss ich dennoch wieder auf den Gebetsberg zu gehen. Zu meiner Überraschung stellte ich bei meiner Ankunft fest, dass ich nicht so alleine sein würde, wie ich es erwartet hatte. – Im kleinen Gebetszelt fand doch wieder eine Veranstaltung statt. Da ich aber an meinem ursprünglichen Vorhaben festhalten wollte, interessierte ich mich zunächst nicht weiter dafür. Erst nachdem ich meine persönliche Stille beendet hatte und noch immer Licht in besagtem Zelt brennen sah, machte ich mich nun doch noch auf den Weg dorthin, um zu sehen, warum die anderen gekommen waren.

Nachdem ich Platz genommen hatte, hörte ich gerade noch, wie der bereits erwähnte Olli Ewers über das Leben im Geist lehrte. Aber schon bald nach meiner Ankunft war der Vortrag beendet und ich dachte nun, dass ich jetzt mit den anderen wieder nach Hause gehen könnte. Doch zu meiner Überraschung sollte dies noch nicht das Ende der Veranstaltung gewesen sein. Es gab noch einen zweiten Teil. - Es folgte nun die Ankündigung der beiden Leiter des Abends (neben Olli Ewers war auch Helmut Diefenbach als Vertreter der FCJG anwesend), dass sie - so wörtlich - „etwas vom heiligen Geist empfangen“ hätten, und dass sie diese

Gabe nun gerne an die Gläubigen weitergeben möchten. Wie selbstverständlich erhob man sich daraufhin von den Stühlen und brachte sie an den Zeltrand, um Platz zu schaffen. Als nächstes stellten sich dann die Gläubigen in gewissem Abstand voneinander im Zelt auf und Olli und Helmut begannen nun, von vorn beginnend, durch das Zelt zu gehen, um jedem Einzelnen, der da stand, die Hände aufzulegen.

Und so beobachtete ich, wie die vor mir stehenden Geschwister der Reihe nach, einer nach dem anderen, umkippten. Die meisten fielen steif gestreckt nach hinten und wurden noch während des Fallens von zwei hinter ihnen positionierten Geschwistern aufgefangen und zu Boden gelegt.

Einen Mann sah ich auch auf eine andere Art fallen. Er sackte regelrecht auf der Stelle, wo er gestanden hatte, in sich zusammen. Sein Körper fiel wie leblos zu Boden und blieb dort liegen. Manche der anderen mussten noch schreien, bevor sie umfielen, und wenige blieben stehen, obwohl ihnen die Hände aufgelegt wurden. Trotz dieser außergewöhnlichen Erfahrungen und Erlebnisse, lief doch alles in einer sehr ruhigen und unspektakulären Art und Weise ab. Das hatte mich sehr beeindruckt. Es war kein besonderer Showeffekt gewünscht. Alles ging seinen Lauf – jeder wusste, was ihn erwartete bzw. was er zu tun hatte.

Für die meisten im Zelt, so schien es, war dies offenbar keine besondere Vorgehensweise, sondern ein bekanntes Ritual. Das „Ruhen im Geist“, wie es genannt wird, wurde hier lebendig praktiziert und ich war nun kurz davor, das erste Mal in meinem Leben ebenfalls eine solche Erfahrung zu machen.

Ich stand ganz hinten auf der rechten Seite des Zeltes und beobachtete das alles mit großen Augen. - Jetzt wurde es ernst. Viele Gedanken schossen mir durch den Kopf. Einerseits waren da, wie so oft zuvor, die Warnungen: „Lass dir nur nicht die Hände auflegen!“ – Andererseits blickte ich dann wieder auf all die Erfahrungen in Lüdenscheid. Ich wusste, wenn ich jetzt davon laufen würde, dann bedeutete dies auch, all die anderen Erfahrungen, die ich in Lüdenscheid gemacht hatte - und die ich bereits als von Gottes Geist gewirkt, anerkannt hatte - wieder ins Zwielicht zu rücken. Das konnte und wollte ich nicht. Das hätte nämlich gleichzeitig bedeutet, auch all die lieben Geschwister dort als verführt einzustufen, und das hielt ich zu diesem Zeitpunkt für unmöglich. Ich hatte Vertrauen gefasst und wollte daran festhalten. Aufgeregt begann ich zu beten: „Herr Jesus Christus, wenn diese Gabe, die dort weitergegeben wird, von Dir ist, dann möchte ich sie empfangen, aber wenn nicht, dann will ich sie auch nicht haben.“

Je näher Olli sich auf mich zu bewegte, desto größer wurde meine Anspannung. Ich hörte, wie er beim Händeauflegen immer wieder kurz in Zungen betete und häufig dabei sagte „Der Verstand muss weg!“. Auch schnippte er dabei regelmäßig wie selbstverständlich mit den Fingern.

Nun stand er also direkt vor mir. Alles ging ganz schnell. Ich bemerkte, wie sich die Fänger hinter mir bereit machten, und ich betete noch immer um Jesu Beistand. Auch bei mir betete Olli kurz etwas in Zungen. **Er legte mir seine Hand auf den oberen Stirnbereich und befahl auch mir, dass der Verstand weg muss. Im blinden Vertrauen darauf, nun die Gabe des heiligen Geistes zu empfangen, hörte ich daraufhin auf zu beten und gab mich in jenem Moment innerlich ganz auf.**

**Und tatsächlich – nachdem Olli zweimal gesagt hatte „Der Verstand muss weg!“, - spürte ich, wie ich plötzlich in einer Art Schwerelosigkeit nach hinten kippte.** In meinem Geiste nahm ich alles wahr, was

geschah. Ich realisierte, dass ich fiel, und dass ich aufgefangen und zu Boden gelegt wurde. Allerdings hatte ich während des Moments des Fallens das Empfinden der Körperlichkeit völlig verloren. Es fühlte sich schwebend an. Als ich meine Augen wieder öffnete, hätte ich aus meinem Empfinden heraus nicht sagen können, wie lange ich auf dem Boden gelegen hatte. Da aber viele, die vor mir gefallen waren, immer noch da lagen, wusste ich doch, dass es nur eine kurze Zeit gewesen sein konnte.
Als ich nun wieder aufstand, spürte ich eigentlich nichts Besonderes mehr. Keine Kraft, keine übersinnlichen Fähigkeiten, keine außergewöhnlichen Wahrnehmungen – alles schien so zu sein wie vor dem Fallen auch. Und so war ich doch etwas enttäuscht gewesen, da es für mich zunächst so aussah, als hätte sich nichts Wesentliches in meinem Leben verändert. Die Fülle des Geistes hatte ich mir damals irgendwie anders vorgestellt. Aber Geisteskraft hin oder her – ich freute mich sehr, dass ich jetzt auch das „Ruhen im Geist“ miterlebt hatte und war froh darüber, nicht weggelaufen zu sein.
Doch schon am folgenden Tag sollte ich hinsichtlich der Wirkung dieses Erlebnisses eines Besseren belehrt werden. Als ich an jenem Freitagmorgen zur Bibel griff, um meine stille Zeit zu beginnen, erlebte ich zu meiner Verwunderung etwas ganz Neues mit dem Wort Gottes. Als ich zu lesen begann, spürte ich regelrecht am eigenen Leib, wie ich von einer Kraft berührt wurde. Da es in Hebräer 4,12 heißt „... das Wort Gottes ist lebendig und kräftig...“, kam ich sehr bewegt zu dem Schluss, dass ich wohl gerade diese Erfahrung gemacht haben musste. Der Zusammenhang mit den Erlebnissen des Vorabends war schnell hergestellt. Das „Ruhen im Geist“ war also doch nicht ohne Wirkung geblieben und ich hatte tatsächlich etwas empfangen. Ich freute mich riesig.
Was meine Freude trübte, war das immer näher rückende Ende meines Praktikums. Jener Freitag sollte mein letzter offizieller Tag im Missionshaus und im Obdachlosen-Cafe sein und ich war schon ein bisschen traurig, jetzt wieder aus diesem wunderbaren Kräftewirken herausgehen zu müssen. Nach dieser Erfahrung am Morgen hatte ich eigentlich den Wunsch, mehr über den Umgang mit dieser Geisteskraft zu lernen. Außerdem hatte ich mich in Lüdenscheid sehr wohl gefühlt und auch die lebendige Gemeinschaft dort hatte mir sehr gut gefallen. - Was blieb war also das bevorstehende Wochenende. – Und das sollte es noch in sich haben.

***b) Die Zungenrede***

Am Samstag fand nun eine besondere Veranstaltung statt, bei der über Prophetie gelehrt werden sollte. Die Lehrer kamen aus der Morningstar-Gemeinde von Rick Joyner aus den Vereinigten Staaten. Rick Joyner ist derzeit ein sehr populärer geistiger Leiter der so genannten Prophetenbewegung.
Die Veranstaltung begann bereits vormittags und sollte bis in den Nachmittag andauern. Es waren wieder mehrere hundert Gläubige versammelt und man war gespannt auf die Lehre.
Die Versammlung wurde von dem bereits erwähnten Helmut Diefenbach eröffnet. Er erklärte auf der Bühne, dass er in der vorangegangenen Nacht auf dem Weg zum Kühlschrank eine Eingebung empfangen hatte. Er behauptete, dass ihm der Geist Gottes offenbart hatte, dass es an diesem Samstag zwei Personen in der Versammlung geben würde, die bereit wären, die gesamten Kosten dieser Veranstaltung zu übernehmen. Er nannte einen vierstelligen Eurobetrag und rechnete uns vor, wie viel

denn nun jeder der zwei Zahlungswilligen zu übernehmen hätte.
Dann machte er vor der Versammlung nochmals deutlich, dass ja bekannt sei, was die Bibel über den Umgang mit falschen Propheten sagt (vergl. 5. Mose 18,20-22; Hes. 13,3-9; Mt 7,15-23) und bat nun diejenigen zwei Personen, die sich angesprochen fühlten, aufzustehen. Bald darauf erhob sich eine junge Frau und erklärte sich bereit, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Doch die zweite Person wollte sich nicht erheben und gab sich auch durch keinerlei andere Zeichen zu erkennen. Helmut fragte immer wieder in die Versammlung und ermahnte dazu, sich doch endlich zu erkennen zu geben. – Doch es blieb dabei, nur eine Person hatte den angeblich „prophetischen" Ruf vernommen.
„Das war ein ganz schön vermurkster Auftritt.", dachte ich damals bei mir selbst. – Doch trotz dieser seltsamen Gebärden war mein Vertrauen ungebrochen. Was die anderen Gläubigen anging, so schien sie die misslungene Prophetie ebenso wenig zu stören wie mich. Keiner warf mit Steinen oder forderte den Ausschluss des falschen Propheten. Es ging einfach weiter im Programm.
Was dann kam, war ein so genannter Lobpreisteil, bei dem einem fast die Ohren sausten. Nachdem einige Lieder gesungen waren, gab es eine Pause und die Versammlung wurde dazu aufgerufen, dem Herrn ein Lied in Zungen zu singen. Jeder sollte in der Sprache, die er von dem Geist empfangen hatte, einfach darauf los singen. Und so setzte ein wildes Gemurmel ein, das sich noch am ehesten mit dem Summen eines Wespennestes vergleichen ließe.
Als dieses Singen begann, erlebte ich nun, dass sich in mir eine Regung im Kehlkopfbereich äußerte, die ich zuvor noch nie erlebt hatte. Ich spürte, wie ich regelrecht dazu gedrängt wurde, meine Stimme ebenfalls zu erheben. **Ich tat meinen Mund auf, formte einen Laut und dann ging es wie von selbst los. Ohne weiter nachzudenken, erlebte ich, wie der Geist meine Stimmbänder benutzte, um irgendwelche Laute zu formen, die mir völlig fremd waren.** Alles geschah in einem besonderen Rhythmus und ich erkannte, dass das nicht nur irgendein seltsames Gelalle sein konnte. Und obwohl ich keine Ahnung hatte, was ich da aussprach, begriff ich in jenem Moment doch, was sich gerade ereignet hatte: Die Gabe der Zungenrede war in mir geweckt worden. Nun hatte ich also die Gewissheit, dass ich eine Geistestaufe, wie sie in den pfingst-charismatischen Kreisen gelehrt wird, empfangen hatte. Und so stimmte ich zu Tränen gerührt vor Freude über diesen Segen in das Gemurmel ein und machte so lange mit, bis dann wieder zum weiteren Ablauf zurückgekehrt wurde.

***c) Prophetische Übungen***

Als nächstes waren die Prophetinnen aus den USA an der Reihe und stellten uns neuartige Lehren über Prophetie vor, deren Wirksamkeit anhand sehr bewegender Zeugnisse eindrücklich untermauert wurde. Ob diese Lehren biblisch waren oder nicht, war hier nicht das Thema. – Das Vertrauen in die Lehrer war so groß, dass es völlig ausreichte, zu hören, dass durch die Anwendung dieser Methoden Menschen zu Christus gefunden haben. Und so folgte ich - einmal mehr beeindruckt von diesen ungeahnten Möglichkeiten - den Ausführungen über „prophetische Evangelisation" und „prophetischen Tanz".
Nachdem diese Lehren ausführlich erläutert wurden, folgte die Ankündigung, dass man nun Gelegenheit erhalten würde, die prophetische Gabe selbst praktisch zu üben. Zu diesem Zweck teilte man die gesamte Versammlung in Kleingruppen auf, die jeweils

von einer der „Prophetinnen“ aus den USA geleitet wurden. Wie dies aussah und was sich dabei abspielte, möchte ich nachfolgend ausführlicher schildern.

Zuerst wurden wir (ca. 40-50 Personen) dazu aufgefordert, mit unseren Stühlen einen Kreis zu bilden, und die Leiterin bestimmte daraufhin einen aus unserer Runde, an dem die prophetische Gabe geübt werden sollte. Sie erklärte, dass nun jeder von uns den Herrn Jesus darum bitten sollte, ihm ein prophetisches Wort für diesen ausgewählten Mann zu geben. Die Regel war die, dass jeder, der etwas für die besagte Person empfing - sei es in Wort oder Bild - es auch der Gruppe mitteilen sollte. Es wurde gelehrt, dass es vorkommen könnte, dass jemand ein Bild empfängt, ohne ebenfalls die entsprechende Auslegung dazu zu erhalten. Dafür könnte dann im Kreis jemand anderes sitzen, der die Auslegung zum Bild des anderen empfangen hat und man sich so einander ergänzt.

Ich war ziemlich erstaunt darüber, dass das so einfach gehen sollte. Aber für die meisten schien dies keine außergewöhnliche Vorgehensweise zu sein. - Sie hatten schon öfters ein prophetisches Wort für jemanden empfangen. Und tatsächlich lief das Ganze dann so ab, wie es zuvor beschrieben worden war. Der eine sah z.B. eine Palme, ein anderer hatte eine Auslegung dazu usw. Ich staunte nicht schlecht über diesen Austausch.

Nach einer Weile fragte die Leiterin, wer denn nun in dieser Runde noch nie ein prophetisches Wort empfangen hatte. Wie die anderen, die ebenfalls noch ohne diese Gabe waren, folgte auch ich der Aufforderung, sich in der Mitte des Kreises aufzustellen. Diejenigen, die bereits die Gabe im Gebrauch hatten, bildeten daraufhin einen noch größeren Ring um uns herum, und wurden dann aufgefordert, für uns zu beten. Danach gab es wieder eine Übungsrunde, um herausfinden zu können, ob denn die Gabe nun geweckt worden war. Und tatsächlich blieb dieses Gebet nicht ohne Wirkung. Diejenigen, die noch immer nichts empfangen konnten, wurden von Runde zu Runde weniger.

Nachdem dieses Ritual zwei Mal wiederholt wurde, war ich noch immer unter denen, welche die Gabe nicht empfangen hatten, als auf einmal einige aus unserem Kreis prophetische Worte und Weissagungen über mich und mein Leben aussprachen. Als ich eingestehen musste, dass einige dieser Weissagungen einen nachvollziehbaren Zusammenhang mit meiner Vergangenheit hatten, war mein Erstaunen groß. Da eigentlich niemand in der Runde etwas über mich persönlich wissen konnte, schrieb ich diese Einblicke einem göttlichen Wirken zu. Und so glaubte ich damals, dass diese Weissagungen eine besondere Aufmerksamkeit Gottes mir gegenüber gewesen waren.

Gegen Ende der Übungsrunde konnte dann einer aus der Gruppe sehen, dass diejenigen unter uns, die die Gabe der Prophetie noch nicht praktizieren konnten, so etwas wie Ohrenschützer auf den Ohren hatten, die uns daran hinderten, die prophetischen Worte zu empfangen. Dies wurde dann gleich aufgegriffen und man betete zum Schluss der Veranstaltung noch dafür, dass Gott denen, die noch nicht hören konnten, diese Ohrenschützer wegnehmen sollte. Aber auch dies blieb ohne Erfolg. - Der „Empfang“ blieb weiterhin aus. Mein Trost war die Weissagung eines Bruders, dass ich die Stimme Gottes noch hören würde, dass mir die Ohren krachen werden. Und so gab ich die Hoffnung nicht auf, irgendwann auf meinem weiteren Glaubensweg, doch noch auch diese Gabe empfangen zu können.

Aber auch wenn es mit der prophetischen Gabe noch nicht geklappt hatte, so war ich doch zutiefst beeindruckt von diesen Erfahrungen. Fassungslos vor Erstaunen fragte ich mich nun ernsthaft, ob ich denn jemals schon richtig geglaubt hatte. „Wenn all dies möglich war“, so haderte ich damals, „wieso hatte ich dann bisher so ein vergleichsweise armseliges Christentum gelebt?“.
Bei aller Enttäuschung darüber, dass mir diese Geistesgaben in meiner Heimatgemeinde vorenthalten wurden, war ich auf der anderen Seite unglaublich froh darüber, wenigstens jetzt vor dem Leben in der „Fülle des Geistes“ zu stehen. „Jetzt geht’s erst richtig los!“, dachte ich damals ...

## 4. Prüft die Geister!

### 4.1 Das Ringen um Wahrheit

***a) Anfängliche Begeisterung***

Nun war ich fest entschlossen, meine in Lüdenscheid gemachten Erfahrungen nicht wieder loszulassen und wollte mehr über diese Art des Glaubenslebens kennen lernen. Am vorerst letzten Sonntag bei der FCJG klärte ich die Bedingungen für ein längeres Praktikum im Missionshaus ab und wir kamen überein, dass ich noch vor Ende des Jahres ein zunächst einjähriges Praktikum mit offenem Ende beginnen könnte. Mein Blick richtete sich nun ganz auf mein neues Ziel aus: Das Praktikum in der FCJG. Ich verband damit die Erfüllung meiner Sehnsucht nach einem geisterfüllten Leben als Christ und erhoffte mir davon eine neue Perspektive für mein Leben. Am 08.11.2003 sollte es in Lüdenscheid losgehen. Kaum zu Hause angekommen, kündigte ich meine Wohnung und meine damalige Arbeitsstelle in Schwäbisch Gmünd auf Ende Oktober 2003. Ich war bereit, alles hinter mir zu lassen.
Was mein persönliches Glaubensleben angeht, hatte ich nach meiner Rückkehr aus Lüdenscheid zunächst eine sehr erbauliche Zeit und war regelrecht von einer Euphorie beflügelt und getragen. Ich hatte große Freude am Bibellesen und machte regelmäßig übersinnliche Erfahrungen mit einer neuen Kraft in meinem Leben, die ich für den heiligen Geist hielt. Jedes Mal wenn ich anfing in meiner stillen Zeit zu beten, erlebte ich, wie diese Kraft meinen Körper ganz leicht hin und her wippen ließ. Ich empfand diese übersinnliche Berührung als sehr angenehm, und dieses leichte Wippen wurde mir zum Zeichen der Gegenwart des Geistes, den ich empfangen hatte. Da ich anfangs keine Zweifel an der Echtheit dieser Kraftwirkungen hatte, praktizierte ich die Gaben des Geistes so oft wie möglich. Meine Gebetszeiten wurden dabei häufig durch ein Singen im Geist begleitet und ich war erstaunt, wie leicht es mir nun fiel, auch sehr lange zu beten. Wenn mir die Worte ausgingen, so „aktivierte“ ich eben das Zungengebet.
Nach all diesen geistigen Erfahrungen fühlte ich mich wie ein neuer Mensch. Mich konnte nichts mehr halten. Ich war damals fest davon überzeugt, dass ich auf diesem Weg Jesus nachfolge und alles andere war unwichtig. Und so beschloss ich, dass ich mich auch durch die bevorstehende Begegnung mit den kritischen Geschwistern nicht mehr von meinem Ziel abbringen lassen würde. Doch auch wenn ich mir meiner Sache gewiss war, so wollte ich erst selbst noch erfahrener im Umgang mit diesen vermeintlichen Segnungen werden, ehe ich mich dieser Auseinandersetzung stellen wollte. Da ich um die kontroversen Diskussionen wusste, erzählte ich so zunächst nur zwei mir sehr nahe stehenden Geschwistern von meinen neuen geistigen Erfahrungen. Doch bereits dieser Austausch sollte eine ganz neue Auseinandersetzung mit meinen frisch gewonnenen Glaubenserfahrungen ins Rollen bringen.

***b) Jesaja 28,13***

Nachdem ich meine charismatischen Erlebnisse einem jener Brüder geschildert hatte, sagte er mir, dass seiner Einschätzung nach, vieles dafür sprechen würde, dass die empfangenen Gaben echt seien. Was er allerdings zu bedenken gab, war der Hinweis auf eine Bibelstelle in **Jesaja 28,13. Dort wird ausdrücklich von einer unverständlichen Zungenrede gesprochen und das nach hinten Umfallen wird dort zweifelsohne nicht als Zeichen eines Segens, sondern als ein Gerichtszeichen Gottes gewertet.** Er gab mir offen zu verstehen, dass er deshalb kein abschließendes Urteil zu treffen vermochte und erklärte mir, dass man jetzt das Ganze erst einmal beobachten müsste, wie es sich weiter entwickeln würde.

Von dieser Bibelstelle hatte ich früher schon gehört, doch versuchte ich sie erst einmal nicht zu wichtig zu nehmen. Ich hatte ja meine Erfahrungen, und die schienen den Zusammenhang mit dieser Bibelstelle eindeutig zu widerlegen. Da ich aber wusste, dass die Warnung von einem sehr erfahrenen und an sich auch recht liberalen Bruder kam, nahm ich seine Bedenken sehr ernst. So begann ich diese Bibelstelle immer wieder zu lesen und fragte mich mit gemischten Gefühlen, was es wohl bedeutet, wenn da stand **„...dass sie hingehen und <u>rücklings fallen</u>, zerbrochen verstrickt und gefangen werden."**

Die einzigen charismatischen Lehrbücher, die mir damals zur Verfügung standen, waren die von Derek Prince. So rief ich in dessen Deutschlandorganisation an, um mich zu erkundigen, was denn er über das „Ruhen im Geist" lehrt. Bei meinem Anruf sprach ich dann mit einer sehr resoluten Dame, die mir, nachdem ich ihr mein Anliegen vorgetragen hatte, ermutigend durch den Hörer rief: „Wenn der Geist Gottes jemanden nach hinten umwerfen will, dann kann er das tun. Da können die sagen, was sie wollen." Sie erzählte, dass sie es selbst schon am eigenen Leib erlebt hatte, und machte mir Mut, meine Bedenken abzulegen und mich stattdessen an dem empfangenen Segen zu freuen.

„Vielleicht machte ich mir wirklich zu viele Gedanken und die Frau hatte Recht?", dachte ich bei mir selbst. So nahm ich diesen Zuspruch zunächst dankbar an. Diese Ermutigung gab mir für einen kurzen Moment etwas Zuversicht. Aber wie ich es auch drehte und wendete, es reichte nicht, die erwähnte Bibelstelle zu entkräften.

Auf der ganzen Welt machen Tausende Gläubige diese Erfahrung, doch kann man daraus nicht einfach schließen, dass deswegen das, was die Bibel dazu sagt, keine Bedeutung mehr hat. Ich war, wie so viele andere auch, „rücklings" gefallen und ich fragte mich nun ernsthaft, ob ich fortan „zerbrochen, verstrickt und gefangen" werden sollte. Da hörte der Spaß nun wirklich auf. Das war kein Feld auf dem man mal eben so herum experimentiert. Das war eine existentielle Glaubensfrage. Ich war verunsichert.

***c) Esoterische Erinnerungen***

Diese Verunsicherung wurde nun bald darauf durch ein sehr befremdendes Erlebnis während meiner Gebetszeit weiter bekräftigt. An einem Morgen, während meiner stillen Zeit, erlebte ich, dass das leichte Wippen meines Körpers, das ich regelmäßig während des Zungenredens erlebte, plötzlich in ein **starkes Schütteln** überging. Meine Arme, die ich im Gebet seitlich nach oben gestreckt hatte, begannen sich dabei sehr stark hin und her zu bewegen und mein ganzer Oberkörper wurde plötzlich heftig durchgeschüttelt.

Ich weiß nicht, ob dies eine Erfahrung ist, die andere Geschwister, die sich diesem Geist geöffnet haben, ebenfalls erleben und

wie sie diese Erscheinung für sich interpretieren mögen. - Für mich persönlich jedenfalls war das ein Zeichen, das mir einen riesigen Schrecken einjagte. Denn dies war nicht das erste Mal, dass ich genau eine derartige Erfahrung gemacht hatte. Mir war dieses Erlebnis sehr vertraut aus einer Zeit, als ich noch tief in die Welt der Esoterik verstrickt war.

Zu jener Zeit war ich noch Reiki-Schüler gewesen**. Zum ersten Mal erlebte ich derartige Schüttelerlebnisse bei einer Einweihungszeremonie in den ersten Reiki-Grad.** Als ich mich von der Meisterin für diese Energie hatte öffnen lassen, spürte ich regelrecht wie eine fremde Kraft in meinen Körper kam und meinen ganzen Körper heftig durchschüttelte. In den darauf folgenden Jahren erlebte ich dann immer wieder in den unterschiedlichsten Lebenssituationen dieses seltsame Schütteln, vor allem an Armen und Kopf. Erst als ich mich bei meiner Bekehrung von diesem Geist losgesagt hatte, hörte dieses immer wiederkehrende Schütteln auf und verschwand bald darauf wieder ganz aus meinem Leben. Dieses Lossagegebet lag nun noch nicht einmal zwei Jahre zurück.

**So musste ich mir nun die Frage stellen, ob sich der heilige Geist genau so manifestieren sollte wie dieser Reiki-Geist?** Das war schon eine seltsame Vorstellung. Doch ich war zunächst tatsächlich bereit, auch dies noch anzunehmen. Ich kam zu der Auffassung, dass es sich bei mir persönlich ja so verhalten könnte, dass wenn ich einen Geist empfange, dies sich dann eben u.a. durch solche Schüttelbewegungen äußerte und manifestierte. „Nun hatte ich eben den Geist Gottes empfangen“, so glaubte ich, „warum sollte es da anders sein wie damals beim Reiki-Geist?“. Ich war schon immer ein gutgläubiger Mensch gewesen, - manche mögen es naiv nennen. Wie auch immer, ich wollte das eben so sehen. Doch leider merkte ich bald, dass diese selbst gebastelte Theorie nicht genügte, um mir meine immer stärker aufkeimenden Zweifel zu nehmen.

***d) Das Gebet***

Ich bemerkte immer mehr, wie diese übersinnlichen Erfahrungen meinen eigenen Geist uneins machten und mich innerlich in eine Zwickmühle brachten. Es gab einen Teil in mir, der sich am liebsten keinen Kopf mehr um diese ganzen Erfahrungen gemacht hätte und mit Begeisterung und Freude im November nach Lüdenscheid gefahren wäre. Auf der anderen Seite gab es in mir eine Stimme, die sich zunehmend Sorgen machte, ob denn das tatsächlich der richtige Weg sein würde.

Das Dilemma war nun, dass ich nicht mehr wusste, an welchen Kriterien ich meine Einschätzung festmachen sollte. Je mehr ich in diese Auseinandersetzung kam, desto verwirrter wurde ich. Aufgrund meiner Erfahrungen in Lüdenscheid glaubte ich zunächst, dass die empfangene Gabe von Gott gegeben sein musste. - Nach einer kritischen Überprüfung durch das Wort Gottes und einigen nachfolgend sehr befremdenden Erfahrungen kamen mir jedoch zusehends Zweifel, ob denn meine damalige Einschätzung tatsächlich die wahrheitsgemäße war. Auf der anderen Seite fürchtete ich den Geist Gottes auf eine sehr schlimme Weise zu betrüben, wenn ich nun diese Geistesgaben vorschnell ablehnen sollte, und ich hatte Angst, mich so völlig um den Segen Gottes zu bringen.

Auch der Rat meiner Geschwister konnte mir bei dieser Fragestellung nicht weiterhelfen. In meinem Bekanntenkreis gab es damals erfahrene Geschwister, die mich ermutigten, den Weg nach Lüdenscheid in Freuden zu gehen. Und es gab ebenso erfahrene Geschwister, die mich mit Tränen in den Augen vor diesem Schritt warnten.

Und ich selbst hatte bald gar keinen Durchblick mehr und fühlte mich völlig überfordert. Ich konnte damals nicht sagen, welche Einschätzung denn nun die vertrauenswürdigere gewesen war. Und doch wusste ich, dass ich mich entscheiden musste. Es war nicht möglich, beide Standpunkte zu vertreten.
In dieser inneren Verzweiflung fasste ich dann neuen Mut mit dem Bibelwort aus Psalm 55,23, wo es heißt: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen und wird den Gerechten in Ewigkeit nicht wanken lassen.“. Ermutigt durch diese Zusage fand ich daraufhin zu einem für mich sehr befreienden Gebet. Ich erklärte dem Herrn Jesus gegenüber, dass ich bereit sei, nach Lüdenscheid zu gehen, und dass ich mein Leben jetzt so gestalten würde, wie wenn ich am 08.11.03 nach Lüdenscheid ginge. „Aber wenn es nicht Dein Wille sein sollte“, so betete ich damals, „dann gib mir bitte auf irgendeine Art zu verstehen, dass ich nicht gehen soll.“ Und wenn es am letzten Tag vor der Abreise sein sollte, so sagte ich damals zu, dann würde ich bleiben.
Trotz der Tragweite dieser Entscheidung hatte ich jetzt großes Vertrauen und eine Gewissheit, dass ich den rechten Weg geführt werden würde. In Psalm 37,5-7 heißt es: „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird’s wohl machen“...“Sei stille dem Herrn und warte auf ihn.“ Und so wartete ich nun auf seine Führung.

### 4.2 Aufklärende Einsichten: Drei Tage – Eine Antwort

***a) Das Video***

Es verstrichen einige Wochen, bis ich dann an einem Montagmittag zu einem befreundeten Bruder eingeladen wurde. Wir hatten bereits den 13. Oktober und meine eventuelle Abreise war nur noch knappe 3 Wochen entfernt. Er hatte mir schon vor einiger Zeit von einem Video[1] über die charismatische Bewegung erzählt und in diesem Zusammenhang erwähnt, dass er sich sicher sei, dass eine ihrer führenden Persönlichkeiten namens Benny Hinn ein Zauberer sei, und dass dessen Taten, seiner Einschätzung nach, nicht durch den Geist Gottes gewirkt werden.
Und so schlug er vor, dass wir uns an jenem Mittag dieses Video gemeinsam ansehen, damit ich selbst einmal sehen könnte, wie Benny Hinn die von ihm ausgehende Kraft gebraucht und wie diese Geisteskraft wirkt. Da ich zwischenzeitlich sehr daran interessiert war, gerade auch kritische Informationen über die Kraftwirkungen dieses Geistes zu sammeln, um mir so selbst ein Bild machen zu können, war ich gegenüber diesem Vorschlag sehr aufgeschlossen.
Was nun allerdings dort zu sehen war, übertraf alle Vorstellungen. Ich konnte beinahe nicht glauben, was dort aufgezeichnet war. Wenn man bei diesen Szenen den Ton abgeschaltet hätte, würde ein neutraler Beobachter wohl zu der Auffassung kommen, dass dort ein Mann völlig von Sinnen, auf die Leute im Saal losgelassen wurde, um ihnen das Bewusstsein zu rauben. **Immer wenn Benny Hinn in die Nähe von Menschen kam, fielen diese wie bewusstlos nach hinten um.** Nachdem zunächst einige spektakuläre Krankheitsaustreibungen gezeigt wurden, bei denen die Hilfesuchenden jedes Mal nach hinten umgeworfen wurden, bewegte er sich auf verschiedene Leute, die auf der Bühne standen, zu, um auch diese mit der so genannten „Salbung des heiligen Geistes“ zu Boden zu werfen. Als nächstes rief er die Evangelisten in der Halle auf die Bühne. Als diese dann angelaufen kamen, wedelte

[1] **„Gott auf charismatisch“**; siehe S. 41.

er mit seinem Sakko in ihre Richtung, und auch diese Männer wurden, trotz erheblichem Abstand, dadurch zu Boden geworfen und blieben liegen. Der Höhepunkt der Respektlosigkeit dieses Mannes ereignete sich, als er die Bühne verließ und auf die Menschen in den ersten Reihen zuging, um ihnen seine Hände auf den Kopf zu drücken, worauf diese wie leblos auf ihren Stühlen zusammensackten. – Ein Wahnsinn!

Das volle Ausmaß der verborgenen Tragik in dieser Aufführung wurde aber erst deutlich, wenn man dem Ton dieser Szenen Beachtung schenkte. Denn dort war zu hören, wie Benny Hinn die Gläubigen in dieser riesigen Halle wie ein Dirigent dazu aufrief, Loblieder auf den Herrn Jesus Christus zu singen. Er betete immer wieder im Namen Jesu, lobte die Kraft, die von ihm ausging und forderte die Versammlung dazu auf, Gott für dieses Wirken zu danken.

Als ich diese Bilder sah, wusste ich zunächst nicht, ob ich lachen oder weinen sollte. Diese ganze Aufführung war einfach unglaublich und doch hatte sie gerade auch für mich persönlich einen erschreckend ernsten Hintergrund. **Denn wenn es möglich war, dass Tausende von Christen glauben konnten, dass der Geist unseres Herrn Jesus Christus sich derartig unwürdig und erniedrigend aufführen würde, dann war es auch möglich, dass all die Christen, die in Lüdenscheid diesen Geist anbeteten, ebenso verführt sein könnten - mich eingeschlossen.**

Es erschien mir völlig absurd, dass ein gläubiger Christ ernsthaft zu der Auffassung kommen konnte, dass dieses Schauspiel, das auf dem Video zu sehen war, durch den Geist Gottes aufgeführt würde. Und doch wusste ich von einer Predigtkassette von Walter Heidenreich („Übernatürliche Kraftwirkungen des heiligen Geistes“ - FCJG-Lüdenscheid), dass eben dieser Benny Hinn auch von der FCJG Lüdenscheid verehrt und anerkannt wird, und dass man das Wirken dieses Mannes dort ebenfalls dem heiligen Geist zurechnete. Dieser Zusammenhang versetzte meinem Vertrauen in die empfangenen Geistesgaben einen heftigen Schlag. Ich bekam große Zweifel darüber, ob die bisherige Einschätzung hinsichtlich meiner Erfahrungen in Lüdenscheid wahrheitsgetreu war.

Nach dem Video hatten wir eine Gebetsgemeinschaft, bei der wir Gott baten, dass er mir zeigen möge, ob diese von mir empfangenen Gaben, denn wirklich von ihm sind. Und tatsächlich sollte dieses Video erst der Anfang einer Reihe von Ereignissen sein, die mir halfen, meine charismatischen Erfahrungen in einem neuen Licht zu betrachten. Denn am darauf folgenden Tag ging es gleich weiter.

***b) Okkulte Parallelen - Die Hypnose***

An jenem Dienstag begab es sich, dass mir eine gläubige Schwester von einem großen Magier in ihrer Verwandtschaft erzählte, der schon als Jugendlicher von diesen übersinnlichen Fähigkeiten fasziniert war und damals erlernt hatte, Hasen zum Umfallen zu bringen. Außerdem berichtete sie von seiner Kraft, Menschen etwas zu suggerieren und sie zu hypnotisieren.

Als wir nun über die Hypnose redeten, wurde mir etwas deutlich, was ich bisher so noch nicht hatte sehen können. **Die Situation in Lüdenscheid in dem Gebetszelt war genau die, wie sie in einer Hypnosesituation vorherrscht.** Wie es auch bei der Hypnose notwendig ist, dass sich der zu Hypnotisierende in eine völlige geistige Passivität begibt, so wurden wir auch von Olli dazu aufgefordert unseren Verstand auszuschalten. Dadurch erhält der Hypnotiseur Macht über denjenigen, der zugestimmt hat, hypnotisiert werden zu wollen.

Genau in dieser Haltung befanden sich die Gläubigen im Gebetszelt, die damit einverstanden waren, durch diese Methode die angebliche Gabe des heiligen Geistes zu empfangen. Ein weiteres Element aus der Hypnose war das Fingerschnippen, das Olli gebraucht hatte. In der Hypnosesituation bewirkt dieses Schnippen, dass in diesem Moment die ganze Aufmerksamkeit des zu Hypnotisierenden auf den Hypnotiseur gelenkt wird. So musste ich mich nun zu meinem weiteren Erschrecken ernsthaft fragen, ob ich hypnotisiert worden war. Der darauf folgende Mittwoch, der 15.10.03, sollte nun Klarheit bringen.

***c) Das Warten hat ein Ende***

Einige Wochen zuvor hatte ich begonnen ein Buch zu lesen mit dem Titel „Hinter den Kulissen - Toronto: Segen oder Fluch?“. Bis zum Mittwoch hatte ich etwa ein Drittel gelesen und fand nun wieder Zeit, damit fortzufahren. Mit großer innerer Anspannung folgte ich den Ausführungen des Autors und nachdem ich ein ganzes Stück weiter gelesen hatte, fing ich zunehmend an, mich selbst in den dort dargestellten Beschreibungen wieder zu finden. Sehr vieles, was der Autor über die Zusammenhänge in der Begegnung mit der charismatischen Bewegung beschrieb, traf auch auf mich zu. Ich konnte mich fast wie in einem Film nochmals durch die Tage in Lüdenscheid gehen sehen, aber dieses Mal in einem ganz anderen Licht. Mir war so, als ob regelrecht ein Schleier von meinen Augen genommen wurde und ich nun alles neu und klar sehen konnte. Doch was ich sah, machte mich sehr traurig.

Verführt ist man dann, wenn man selbst fest davon überzeugt ist, das Richtige zu tun und doch völlig in die Irre geleitet wird, weil man die Fähigkeit verloren hat, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden. – „Ich war „rücklings“ gefallen und jetzt wusste ich, dass ich „zerbrochen, verstrickt und gefangen“ gewesen war. Der Schreck saß tief. - Ich hatte einer Lüge geglaubt.

Indem ich mich einem fremden Geist zur Verfügung stellte, der sich als der heilige Geist ausgibt und der mich dazu gebracht hatte, dass ich ihn und seine Kraftwirkungen verehrt und angebetet habe, hatte ich geistige Hurerei betrieben und Gott die Treue gebrochen. Geblendet von Gefühlen und übersinnlichen Erfahrungen, hatte ich mich einem unsichtbaren Götzen hingegeben, der mir eine Illusion von Vollmacht und Segen vorspielte. Es ist die Tragik unserer Zeit, dass Hand in Hand mit der Überschwemmung unserer Gesellschaft mit dem esoterischen Gedankengut, auch derartige spiritistische Praktiken und Lehren innerhalb der Christenheit Eingang gefunden haben, und dass dieser fremde Geist Gläubige gefangen genommen hat, die seine Botschaften und seine Gaben wie einen Virus im Namen Jesu Christi weiter verbreiten.

## 5. Gott ist treu!

Mein Trost in dieser Lage war nun das Wissen um eine Gemeinde in meiner Nähe, von der ich gehört hatte, dass sich deren Leiter völlig von der charismatischen Bewegung distanzierten. Zuvor hatte ich meist Stimmen gehört, die über diese Haltung gespottet hatten. Und ich erinnere mich, dass ich mich damals ebenfalls über diese sehr enge Sichtweise wunderte. Heute kann ich nachvollziehen, welche Gründe eine Gemeinde dazu bewegen, diese Abgrenzung vorzunehmen. Man wollte die Gläubigen vor dem Einfluss dieses fremden Geistes schützen und Gott die Treue halten.

Nachdem ich dem Pastor dieser Gemeinde meine Erlebnisse kurz am Telefon geschildert hatte, verabredeten wir uns am folgenden Samstag, um das Ganze in einem persönlichen Gespräch zu erörtern. Nach ei-

nem längeren Austausch und einigen Bibelbetrachtungen schlug er mir vor, ein **Lossagegebet** zu sprechen. Ich war einverstanden. Der Pastor erklärte mir, dass Gläubige in dieser Situation manchmal fürchteten, dass sie sich gegenüber dem heiligen Geist versündigen könnten, und empfahl mir, mein Lossagegebet so zu formulieren, dass hier keine Bedenken aufkommen könnten. Und so sprach ich am Ende unseres Treffens dieses Gebet, in dem ich Jesus Christus darum bat, alles hinwegzunehmen, was seit Lüdenscheid in mein Leben gekommen war, das nicht von Ihm gewirkt worden ist und bat Ihn auch um Vergebung dafür, dass ich mich einem fremden Geist geöffnet hatte.

Schon am Tag darauf bemerkte ich, wie sich diese übersinnlichen Phänomene, die gerade während meiner Gebetszeit regelmäßig auftraten, nicht mehr manifestieren konnten. Das Wippen kam nicht wieder und ich wurde auch nicht mehr zur Zungenrede gedrängt. Zu meiner Freude durfte ich so erleben, dass der falsche Geist seinen Einfluss auf mein Leben wieder verloren hatte und ich jetzt wieder beten konnte wie ein ganz gewöhnliches Kind Gottes. Die Erleichterung war groß...

Gleich am Tag nach meiner Entscheidung, nicht nach Lüdenscheid zu gehen, erfuhr ich an meinem Arbeitsplatz, dass der Kollege, der bereits seit zwei Monaten eingearbeitet wurde, um mich ab 1. Nov. ersetzen zu können, überraschend zum 31.Okt. gekündigt hatte. An dem Tag als ich mich gegen Lüdenscheid entschieden hatte, hatte er eine Zusage für eine andere Arbeitsstelle erhalten, die für ihn wesentlich attraktiver war. Somit war meine frühere Arbeitsstelle ab Anfang November wieder zu besetzen. Ich staunte nicht schlecht und konnte diese Fügungen kaum fassen …

## Schluss

Abschließend möchte ich dem Leser danken, dass er sich die Zeit genommen hat, meine Ausführungen zu lesen. Ich habe versucht aufzuzeigen, wie sehr ein nicht informierter Christ durch die Begegnung mit den Wirkungen dieses Geistes beeindruckt und beeinflusst werden kann und wie wichtig es für uns heute ist, sich der Auseinandersetzung mit der charismatischen Bewegung zu stellen.

Ich bin mir im Klaren darüber, dass dieser Aufsatz viele Geschwister vor den Kopf stoßen wird. Und ich möchte Euch versichern, dass ich keinen Gefallen daran habe. Ich habe mich lange gefragt, ob ich diese Erlebnisse veröffentlichen soll, zumal ich ja niemand bin, der irgendwelche besonderen Verdienste im Leib Christi vorzuweisen hat, die diesen Ausführungen entsprechendes Gewicht verleihen würden. Was mich letzten Endes dazu gedrängt hat, diesen Erfahrungsbericht niederzuschreiben, waren die Gespräche, die ich mit verschiedenen Geschwistern geführt hatte, die sich diesem Geist bereits ebenfalls geöffnet haben, bzw. die dieser Geistesströmung sehr aufgeschlossen gegenüberstehen.

So hoffe ich nun zum einen, dass diejenigen Geschwister, die mich persönlich kennen, besser verstehen können, warum ich meine Einstellung zu der charismatischen Bewegung und ihren Lehren korrigieren musste. Zum anderen ist es mein Gebet, dass diese Ausführungen dazu dienen mögen, den einen oder anderen vor den Verirrungen, die ich durch eigene Fahrlässigkeit durchwandern musste, zu bewahren.

P.S.: Falls jemand einen Kommentar oder Fragen zu meinen Ausführungen hat, können diese an folgende E-Mail-Adresse gesendet werden: joa-chim@gmx.de. So weit es gewünscht wird, werde ich baldmöglichst darauf antworten.

# Kirchentags-Chaos

## „Lebendig und kräftig und schärfer“?

*Von Karl-Heinz Forneberg, Alfter*

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, dass der Veranstaltung, die sich selber „Evangelischer Kirchentag“ nennt, nichts mehr heilig ist. Die Gläubigen sollten die Konsequenz ziehen, sich von solchen Veranstaltungen fernzuhalten. *Red.*

Vom Kirchentag in Köln (6.-10.6.2007) zurückgekehrt, fällt es mir schwer, meine Gedanken zu ordnen. Zu vieles ist auf mich hernieder geprasselt. Ich stehe innerlich unter Schock, bin aufgewühlt, enttäuscht, wütend und traurig. Wütend über die Preisgabe des Evangeliums und die verpasste Chance, aus dem Kirchentagsmotto die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen. Traurig darüber, dass Jesus Christus auf dem Kirchentag außen vor bleiben musste. Ich wurde an die Schriftstelle in Lukas 19,41 erinnert: „*Und als Jesus nahe hinzukam, sah er die Stadt (Jerusalem) an und weinte über sie und sprach: Wenn auch du erkenntest zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist’s vor deinen Augen verborgen...“*

### Das verstümmelte Kirchentags-Motto

Welch verheerende Folgen Bibeltexte haben können, wenn sie aus dem Zusammenhang gerissen werden, zeigt in eklatanter Weise der Textausschnitt aus Hebr. 4,12, der, für sich allein stehend, zu allen möglichen Interpretationen herhalten musste und als Motto auch hervorragend geeignet schien, um an jeder Straßenecke weltoffenes und liberales Profil zu zeigen und die eigene Glaubenslosigkeit und Desorientierung zu vertuschen.

Dass dem Hebräertext in höchstem Maße Gewalt angetan wurde, hat keiner, zumindest auf dem Kirchentag, zu hinterfragen versucht. Den Verantwortlichen des Kirchentages konnte es nur recht sein. Nicht auszudenken, was geschehen wäre, hätte man den ganzen Text aus V. 12 veröffentlicht: *„Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidig Schwert, und dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.“*

### Ein Sumpf der Desorientierung

Was für eine Möglichkeit, den 100.000 Menschen auf der Suche nach Wahrheit und Frieden die alles durchdringende und reinigende Kraft des Wortes Gottes anzubieten! Stattdessen versank der Kirchentag im Sumpf von Ideologien, ökumenischer Verblendung und einer Gottesvorstellung, die mit der Bibel kaum noch etwas zu tun hatte.

Tolerant ging es auf dem Kirchentag wieder zu. In Jazz-Gottesdiensten, Rockfestivals, Motorrad-Gottesdiensten, Theateraufführungen, bot der Kirchen-Tag ein breites Spektrum an

Unterhaltung und Abwechslung, an Widergöttlichem, entfremdeten Gottesverständnis und einer erschreckenden Glaubenslosigkeit.
Die Palette der Vorträge, Workshops, Podiumsdiskussionen und Kulturveranstaltungen, bis hin zu den sog. „Bibelarbeiten“, gemeinsam gestaltet von Protestanten, Katholiken, Muslimen und Politikern, war schier unendlich.

## Jesusparty und Karneval

Während sich die Hauptthemen um Globalisierung, Menschenrechte, Integration, Europäische Einigung, Ökumene und Fragen des Klimawandels sowie des Friedens drehten, kam der berühmte rheinische Frohsinn mit seiner weltbekannten Offenheit nicht zu kurz, was verständlicherweise den überwiegend jüngeren Besuchern des Kirchentages willkommen schien. Unter dem Motto „Da simmer dabei!“, titelte der Kölner Express - „Köln startet die Jesusparty!“.
Als am Samstag Abend auf dem total überfüllten Roncalliplatz, der zeitweise gesperrt werden musste, vor dem Kölner Dom die älteste rheinische Karnevalskultband „Die Bläck Fööss“ zusammen mit fast 1.000 Posaunenbläsern ihren Auftritt hatten und einen Teil ihrer Karnevalshits zum Besten gaben, wie zum Beispiel: „Drink doch ene met, stell dich nit esu ann...“, da glaubte ich mich in der falschen Jahreszeit zu befinden.
Aber auch der bekannte Kabarettist Jürgen Becker zeigte sich einen Tag zuvor überrascht, dass man ihn als Katholik zum Evangelischen Kirchentag eingeladen habe, noch dazu, wo er doch das Lied verfasst habe: „Wie gut, dass ich nicht evangelisch bin.“
Dem widersprach die feministische Landes“bischöfin“ Bärbel Wartenberg-Potter, Lübeck, Mitherausgeberin der „Bibel in gerechter Sprache“ an einem anderen Tag: „Ich halte zwar von der protestantischen Frömmigkeit nicht viel. Aber dass ich in der Ev. Kirche die Freiheit habe, zu sagen und zu denken, was ich will, das freut mich, und darum bin ich gerne evangelisch.“

## Breites Forum für Islam

Einen breiten Raum nahm erwartungsgemäß der Interreligiöse Dialog ein. Unter dem Thema „Wie hältst du’s mit der Religionsfreiheit?“ begrüßte der zum Islam konvertierte Deutsche Ayyub Köhler, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, seine Zuhörer mit den Worten: „Liebe Geschwister im Glauben!“ In der Einleitung stellte er zunächst fest, dass wir eine große Gemeinschaft in der Welt seien und der Welt viel zu sagen hätten.
„Lassen sie mich dazu ein offenes Wort sagen. Die Bekämpfung und Abwehr nichtchristlicher oder davon abweichender Religionen oder gar der Bruderkrieg unter Christen ist wesentlicher Teil und ein schwarzer Teil der europäischen Geschichte und Kultur. Das Sprichwort ´Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein` bringt diesen Sachverhalt auf einen sehr drastischen Nenner“, so Köhler wörtlich, und weiter: „Die Erfahrung, gerade in den letzten Jahrzehnten bzw. den letzten Jahren zeigen, dass Menschenrechte, die Würde des Menschen, auch als Gläubiger einer Religionsgemeinschaft, auch seine Lebensweise mit einschließen. So wie seine Glaubens- und Gewissensfreiheit ein hohes Gut

ist, müssen sie immer wieder neu erkämpft werden. Das zeigen gerade die letzten Jahrzehnte und Jahre. Davon können gerade die Muslime ein Lied singen. Deswegen sagen wir: Der Umgang mit den Muslimen in Deutschland ist Prüfstein für Glaubens- und Gewissensfreiheit und die Freiheit der Glaubensausübung in unserer Republik."

In Anwesenheit von Wolfgang Huber und weiteren Gästen sowie Vertretern islamischer Verbände, forderte Köhler mehr Verständnis für den Islam ein. „Wir hatten uns von den Protestanten mehr erhofft", sagte Köhler im Hinblick auf die von der EKD herausgegebene „Handreichung", und weiter: „Wie schön wäre es, wenn es auch einen Frieden mit den Muslimen gäbe. Die Toleranz war zuletzt eine Toleranz unter Christen. Wir erwarten nur eine Normalität." Huber setzte sich kontrovers zur Wehr und forderte mutig die Religionsfreiheit in den vielen islamischen Ländern außerhalb Europas ein, wobei er deutlich machte, dass zum Glaubenszeugnis auch die Missionierung gehört. Eines der wenigen klaren Worte des Ratsvorsitzenden der Ev. Kirche Deutschlands!

Als am Schluss der Veranstaltung im Publikum über die Frage: „Sollen Ev. Kirchen Kollekten für den Bau von Moscheen in Deutschland sammeln?" abgestimmt wurde, war das Ergebnis die Überraschung des Tages. Mehr als 80% stimmten für „Nein"!

## „Schwester Muslima"

Ein weiteres Zeichen des Ausverkaufs und Abfalls unserer Kirche bot die Dialogbibelarbeit zu Apg. 17,16-34 zwischen der Pädagogin und Islamwissenschaftlerin Rabega Müller, Köln, und „Bischöfin" Bärbel Wartenberg-Potter, Lübeck. Man stelle sich einmal vor: Eine heidnische Religionsvertreterin, die Jesus Christus als ein Geschöpf Allahs betrachtet (Sure 3,39+5,72) und damit die Gottheit Jesu Christi leugnet, hält auf einem Ev. Kirchentag eine Bibelarbeit! Und das auch noch zu einem Abschnitt des Neuen Testamentes!

In der sogenannten Bibelarbeit gibt die „Bischöfin" Erstaunliches wieder: „Ich glaube nicht an einen Gott, der Angst macht, sondern der gerecht und barmherzig ist. Ich glaube nicht an einen Gott, der im Tempel sitzt, sondern an den Schöpfungsgott, der im Menschen wohnt, der die Vielfalt der Religionen geschaffen hat, und da bin ich z.Zt. noch am Suchen. Ich glaube an die Auferstehung, die nicht eine Wiederbelebung des Leichnams ist, an einen Gott, der das weibliche Gesicht deutlicher zeigt als früher und an einen Gott, der Frieden schafft unter den Religionen."

Sie ruft die Zuhörer auf, im anderen das Heilige zu sehen und schließt mit dem Aufruf: „Räume deinen Kalender auf und mach mehr Platz für Begegnungen mit Menschen anderen Glaubens." Und ihre „Glaubensschwester", so die gemeinsame Anrede, Rabega Müller, wies darauf hin, dass der Wert einer Religion sich darin zeigt, was sie ihr zu bieten vermag. Neues kennen zu lernen, sei ein Lebenselixier. „Der Koran sagt, dass Gott der Ort gehört, wo seine Werke zu sehen sind. Er ist überall."

Gleichzeitig wurde mit großer Mehrheit eine Resolution „für einen fairen islamischen Dialog auf Augenhöhe" verabschiedet. In ihr heißt es u.a.: „Der Dialog muss dahin führen, in guter

Nachbarschaft zusammen zu leben und den gesellschaftlichen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen. Eine Schärfung des protestantischen Profils durch Abgrenzung gegenüber einer anderen Religion und durch Überlegenheitsansprüche dient nicht dem Dialog mit dem Islam, sondern gefährdet das Vertrauen, das an vielen Orten gewachsen ist. [...] Es ist an der Zeit, dass die Evang. Kirche in Deutschland als wichtiger Teil der Zivilgesellschaft sich für die Teilhabe von Muslimen an pluralistisch zusammengesetzten, demokratischen Interessenvertretungen einsetzt, z.B. für eine Vertretung in Rundfunkräten."
Von Wünschen oder Forderungen an die muslimische Seite ist allerdings keine Rede.

## Ökumene über alles

Obwohl es „nur" ein evangelischer Kirchentag sein sollte, war er doch durch und durch ökumenisch. So gaben sich, allen voran Erzbischof Kardinal Meißner und Kardinal Lehmann, Orthodoxe, Agnostiker, Vertreter islamischer Verbände, diverse Theologen beider Großkirchen, Atheisten, Ökumeniker, Gottesleugner, Schwule und Lesben bis hin zu den diversen kirchlichen Amtsträgern, Universitätsprofessoren und Juristen, die Klinke in die Hand.
Auf dem ökumenischen Forum „Ökumene - lebendig, kräftig, zukunftsfähig?" mit Kardinal Lehmann und Landesbischof Dr. Weber (Catholica-Beauftragter), meinte Weber, dass wir doch Zwillinge seien. „Wenn es in der Praxis so gut geht, muss es da nicht auch eine Einheit geben? Die Einheit müssen wir nicht machen, sie ist uns von Jesus Christus schon gegeben". Und weiter: „Man kann eine Kirche nicht fragen, ob sie Ökumene will, sie ist Ökumene."
An einer anderen Stelle verkündete Kirchentagspräsident Höppner frank und frei: „Wir haben keine Lust, zwischen evangelisch und katholisch zu unterscheiden!"
Darum war Höppner auch der Dialog mit den Religionen ein besonderes Anliegen auf dem Kirchentag. Das Wort Ökumene war überhaupt das alles beherrschende Thema.

## Demontage des christlichen Glaubens

Heiß und gotteslästerlich ging es auch auf dem Podium mit dem Thema: „Wie viel Schärfe darf's denn sein?- Die Kirche und ihre Ketzer" zu. Mit von der Partie waren: Pfarrer Jürgen Fliege, die evangelische Theologin Prof. Dr. Johanna Haberer, der Mönch Pater Willigis Jäger, der Theologe Prof. Dr. Klaus-Peter Jörns und die evangelische „Bischöfin" Bärbel Wartenberg-Potter.
Auf die Frage des Moderators Dr. Christoph Quarch: „Brauchen wir heute wieder Ketzer?", antwortete zunächst der evangelische Theologe Jörns: „Die Sonderstellung des Christentums sollte abgeschafft werden!". Und weiter: „Die Erwählungsvorstellung halte ich für sehr gefährlich. Der ganze Absolutheitsanspruch wirkt lebensfeindlich und nicht lebensdienlich! Der Sühneopfertod Jesu ist nicht hinnehmbar. Tod und Auferstehung Jesu sind schwer vermittelbar". Großer, fast schon tosender Applaus im Publikum! Ich fühlte mich auf einer falschen Veranstaltung.

Wartenberg-Potters Freund Pater Willigis Jäger OSB, Mystiker und Zen-Meister, versuchte klar zu machen, dass die Mystik wesentlicher Bestandteil der Religionen sei. Auch und gerade in den christlichen Religionen gehe es darum, das Mystische zu erleben. Gott sei immer nur in der Kombination zur Mystik zu sehen. Er wolle nicht angebetet, sondern geliebt werden.
Wartenberg-Potter nachdenklich: „Leider bin ich noch nicht soweit, aber vielleicht komme ich ja auch noch dahin."
„Leider ist die Sprache in der Bibel nur vom ‚Herren-Gott' besetzt", beklagte sie und ist davon überzeugt, dass sich jeder Glaube in der jeweiligen Religion artikuliert. Erst Mahatma Gandhi habe ihr die Bergpredigt klar gemacht.
Stolz zeigte sie sich als bekennende Feministin darüber, dass sie es zwar unter ihrem Chef Wolfgang Huber nicht leicht habe, aber dass alle lutherischen Bischofsdiözesen in Norddeutschland von Frauen besetzt seien, nämlich von „Bischöfin" Maria Jespen, Hamburg, „Bischöfin" Margot Käßmann, Hannover und sie in Lübeck. Riesen Applaus im Saal!

## Fliege contra Paul Gerhardt

Danach kam endlich der lang erwartete „Provokateur und Ketzer" der evangelischen Kirche zu Wort. Der Moderator, dessen Leserforum den umstrittenen Theologen Jürgen Fliege eingeladen hatte, kündigte ihn als den Mann mit der „freien und kreativen Äußerung" an.
Dieses Lob wollte Jürgen Fliege auch nur ungerne zurückweisen. „Stürmischer" Applaus zu Beginn seines Auftritts zu dem Thema des Abends: „Wie viel Schärfe darf's denn sein?" Fast schon beschwörend forderte er seine Zuhörer auf: „Gottsucher wollen wir sein und nicht Gottbesitzer!" Das Schlimmste für ihn seien die Gottbesitzer.
Dann ließ er sich über alle diejenigen naiven und primitiven Christen aus, die sich am Liedgut von Paul Gerhardt erfreuen. Dies seien für ihn keine Lieder, die in unsere heutige Zeit passen.
„Nach Theologiestudium, Pastorat, Fernsehpfarrer weiß ich bis heute eigentlich immer noch nicht, was Reich Gottes bedeutet!", verkündet er intellektuell überlegen seinen Zuhörern. Missfallensvotum oder auch nur geringfügiger leiser Widerspruch - Fehlanzeige!
Hat Jürgen Fliege in seiner langjährigen Zeit als Theologiestudent und Pfarrer niemals Matth.7 Vers 7, gelesen: „Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan"?

## Abendmahl zum Gericht

Auf dem religiösen Jahrmarkt durfte natürlich auch ein „Feierabendmahl" nicht fehlen. In Anlehnung an die Speisung der 5.000 zelebrierten der ev. Pfarrer Ivo Masanek, Köln, und der kath. Pater Fritz Wieghaus, Braunschweig, unter dem Motto „Gemeinschaft genießen - den Hunger stillen - singen von Gottes Güte" das Abendmahl für Protestanten, Katholiken und Andersgläubige. 4.300 Menschen nahmen an der bunten Mahlfeier teil, zu der man eigentlich nur 1.500 Personen erwartet hatte. Allein der Begriff „Feierabendmahl" ist ein weiterer, zusätzlicher Sargnagel am Grab Jesu, als ob das Abendmahl etwas mit Feiern zu tun habe. Im Gegenteil - Paulus musste die Korinther darauf hinweisen: „Welcher nun unwürdig von diesem

Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst ... denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht." [1. Kor. 11,28-29]
Im Anschluss an die „Mahlfeier" folgte noch eine Rockmesse mit den gleichen Ökumenikern.

## Blasphemie pur

„Ihr sollt ein Segen sein: Religionen - Friedenstifter oder Brandstifter" war ein weiteres Thema auf dem religionsvermischenden Kirchentag. Auch hier ging es wieder ökumenisch zu und die Auswahl der Referenten konnte sich sehen lassen. Darunter namhafte Repräsentanten des Islams, des Judentums, der Politik und der beiden großen christlichen Kirchen. Eingeladen war auch Matthias Deutschmann, Freiburg, angekündigt als der beste politische Kabarettist Deutschlands, der sich zunächst erst einmal damit vorstellte, dass er als Katholik aus der Kirche bereits vor Jahren ausgetreten sei. In seinem antichristlichen Vortrag machte er dann in Anwesenheit von Kardinal Lehmann und Bischof Huber keinen Hehl daraus, was er von der Kirche, von Gott und der Bibel hält. Dabei nahm er auch die Hölle kräftig aufs Korn, indem er belustigend die Hölle für die jeweiligen 4 Gruppen (katholisch, evangelisch, islamisch und jüdisch) aufteilte mit der Empfehlung an die Verantwortlichen für den nächsten Kirchentag: „Vielleicht sollten sie dann als Thema wählen ‚Die Hölle im Vergleich'".
Doch dann kam es noch dicker. Bei seinen Hotelaufenthalten fände er meist in der Schublade eine Bibel vor. Da interessiere er sich eigentlich nur für die Apokalypse (also die Offenbarung des Johannes). „Wissen sie", so Deutschmann wörtlich „die Apokalypse finde ich als Kabarettist unheimlich spannend, wenngleich sie etwas für die Deppen ist. Wer glaubt denn noch an die Wiederkunft Jesu?"
Stille im Saal. „Sehen Sie, da sind sie ganz schön ruhig geworden!"
Während mir der Atem stockt, schüttelt sich mein Nachbar vor Lachen. Auch das ist Kirchen-Tag!
Man will es fast nicht glauben: Keine einzige Gegenstimme! Selbst Lehmann und Huber gehen in der späteren Diskussion nicht mit einer Silbe darauf ein!
Was für ein Ev. Kirchentag! Was für ein Frevel! Spätestens hier wurde die Bibel und mit ihr gleich der gesamte christliche Glaube zu Grabe getragen.
Der Kirchentag - ein einziger Jahrmarkt von Multikultis, Weltverbesserern, Religionsvermischern, Globalisierungsfanatikern und Esoterikern. Verrat auf der ganzen Linie!
Dafür aber eine einzige Party!
Da fällt es kaum auf, wenn auch junge Leute dabei sind, die von sich behaupten, dass sie gar nicht an Gott glauben. Hauptsache feiern und Spaß haben!
Warum kamen bei den über 3.000 Einzelveranstaltungen kaum Kritiker der fast ausschließlich weichgespülten Vorstellungen zu Wort, z.B. auch zu dem Thema Spiritualität, das eine erstaunlich große Akzeptanz erfuhr? Stattdessen konnte die Generalsekretärin des Kirchentages, Ellen Überschär, widerspruchlos verkünden, dass die Protestanten spirituelle Inhalte nicht allein prominenten katholischen

Ordensleuten wie Anselm Grün oder Willigis Jäger überlassen sollten.
Der Kirchentag war mit dem Anspruch angetreten, den Teilnehmern Orientierung zu geben. Genau das ist mit Pauken und Trompeten gescheitert! Nach dem Sohn Gottes, der gesagt hat, dass er in die Welt gekommen ist, zu suchen und zu retten, was verloren ist, suchte man vergeblich. Begriffe wie z.B. Glaube, Erlösung, Buße, Sündenvergebung, Heilsgewissheit u.a. waren dem ev. Kirchentag fremd. Dafür tummelten sich Politiker jeglicher Couleur auf dem Marktplatz der Vielfalt, angefangen vom Tausendsassa Norbert Blüm (gestern noch in der Bütt) oder Claudia Roth von den Grünen (gestern noch als Demonstrant für Freiheit von Schwulen und Lesben) und heute alle fromm vereint auf dem Kirchentag!

## Markt der Unmöglichkeiten

Nahezu tausend Gruppen und Werke waren auf dem „Markt der Möglichkeiten“ vertreten. Darunter auch Esoteriker, Lesben mit ihrem Stand: „Das Internetzwerk für lesbische Christinnen“, eine Gruppe „Sadomasochismus und Christsein“ oder eine homosexuelle Gruppe mit dem Slogan: „Fromm und nicht hetero“.
Wenn Sie aber denken, es wäre auch nur *ein* Stand mit Themen wie etwa: Christenverfolgung, Israel im Lichte der Bibel, Biblische Endzeitfragen, Judenmission usw. vorhanden gewesen, dann haben Sie sich geirrt. Dafür gab es aber eine Multi-Media-Show mit dem Thema: „Hexenprozesse und Kirche“ mit dem Aufruf: „Wir bitten die Kirchen:

- sich in einer Stellungnahme zu ihrer Mitverantwortung an den Hexenverfolgungen zu stellen
- die unschuldigen Opfer theologisch zu rehabilitieren und ihre Christen-Ehre wiederherzustellen
- die Bemühungen zu unterstützen, in angemessener Weise der Opfer der Hexenprozesse zu gedenken.

Man greift sich an den Kopf und glaubt, bei einem falschen Verein gelandet zu sein. Haben wir denn wirklich keine wichtigeren Themen heute? Ist der Erhalt des ungeborenen Lebens im Mutterleib oder die Armut und Hilfsbedürftigkeit von Millionen Kindern und Alten in der Welt nicht vorrangiger zu bewerten, als uns für Hexenverbrennungen zu entschuldigen?
Kölns Erzbischof Kardinal Meisner war dann auch so ziemlich der einzige, der bereits im Vorfeld mit seiner kritischen Äußerung, dass er beim Lesen des 600-seitigen Programms zunächst den Eindruck eines wahllosen „Allerleis“ gewonnen habe, ins Fettnäpfchen trat.
Die Kritik am Ev. Kirchen-Tag, der sich in einer völligen Orientierungslosigkeit befand, hielt sich bisher in Grenzen (auch in IDEA). Dafür gab es viele Prominente in Köln, die sich vom Christentum weit entfernt hatten. Dabei hätte es eine Menge von hochaktuellen Fragen gegeben, etwa zur „Bibel in gerechter Sprache“ oder aus den sich im praktischen Leben als bekennender Christ ergebenden Folgen. Aber auch die Volx-„Bibel“ mit ihrer Gossen-Sprache wäre es wert gewesen zu diskutieren, immerhin hatte ihr noch der Rheinische Merkur in seiner Ausgabe Nr. 22. vom Mai 2007 eine ganze Seite gewidmet.

Zweifel an der bedingungslosen Ausrichtung auf Gottes Wort mussten aber auch aufkommen, wenn z.B. ein Blechbläserkonzert mit „lebendig swingend - kräftig klingelnd - schärfer rheinisch“ überschrieben war und als kabarettistischer „Senf für's Kirchenvolk“ mit „lebendig, kräftig, extrascharf“ angekündigt war.
Eines aber kann man abschließend mit Sicherheit zum Kirchentag festhalten: Er zeigte die Zeit an, wie sie ist: orientierungslos!
Auf den Punkt gebracht hat es m.E. ausgerechnet der Chef der Kirchentagsband, Daniel Dickopf, von den „Wise Guys“: „Ich habe noch nie einen Auftrag mit so wenig Auftrag erhalten.“ So hört sich der Text auch an. Glaube kommt nicht vor. Dafür hat sich das Lied zu einem Ohrwurm entwickelt.

## Gott auf charismatisch

Das im Beitrag von Joachim Friedl (S. 30 f.) erwähnte Video (inzwischen DVD) „Gott auf charismatisch“ enthält erschütternde Original-Filmszenen von Veranstaltungen folgender „Evangelisten“, „Propheten“ und „Heiler“:

- Reinhard Bonnke: Vision, Krankenheilung, Zungenrede
- Wolfgang Wegert: Prophetie
- Benny Hinn: Krankenheilung, „Erschlagensein im Geist“
- Morris Cerullo: Krankenheilung
- Jane Whaley: Dämonenaustreibung bei Christen
- Tim Storey: Krankenheilung, Handauflegung
- Claudio Freizon / Wolfhard Margies: Erschlagensein und Lachen im Geist
- Andreas Hübner: Krankenheilung, Zungenrede
- Paul Cain: Prophetie
- Kenneth Copeland: Zungenrede, Erschlagensein im Geist
- Rodney Howard-Browne: Lachen und Betrunkensein im Geist
- Kenneth E. Hagin: Lachen und Umherrennen im Geist
- Außerdem Ausschnitte aus Christival und von den Jesus-Freaks

Die DVD ist gegen eine Schutzgebühr von 7,- Euro + Porto erhältlich bei:
Thorsten Brenscheidt,
Gräfin-Imma-Str. 11, D- 44797 Bochum, E-Mail: info@fussballbild.de

*“Jeder, dem ich diese DVD gezeigt habe, war anschließend von der charismatischen Verführung restlos kuriert. Ein wahrer Augenöffner!”*

*Dr. Lothar Gassmann*

# Benedikt XVI. und Jesus von Nazareth – Einheit oder Gegensatz?

## Eine Rezension des neuen Papstbuches

Liefert das Buch “Jesus von Nazareth” von Papst Benedikt XVI. tatsächlich eine “missionarische Steilvorlage”, wie der Gnadauer Präses Christoph Morgner behauptet (Idea-Spektrum 17/2007, S. 26)? Ja und Nein!

Ja, insofern der Papst den Weg Jesu Christi von der Taufe im Jordan bis zur Verklärung weitgehend zutreffend nacherzählt und als historisches Faktum stehen lässt - im Gegensatz zu etlichen Vertretern einer historisch-kritischen Theologie (Bibelkritik). Nein, insofern er in seiner Methode und Darstellung doch die Ergebnisse einer (gemäßigten) Bibelkritik voraussetzt und - wie könnte es auch anders sein - spezifisch katholische Lehren einfügt, was ein oberflächlicher Leser gerne übersieht.

Zum Positiven gehört zweifellos, dass der Papst “den Evangelien trauen” und “den Jesus der Evangelien als den wirklichen Jesus, als den ´historischen Jesus` im eigentlichen Sinn” darstellen will. Und doch “ist alles das vorausgesetzt, was uns das (2. Vatikanische) Konzil und die moderne Exegese (Auslegung) über literarische Gattungen, über Aussageabsicht, über den gemeindlichen Kontext der Evangelien und ihr Sprechen in diesem lebendigen Zusammenhang sagen” (S. 20).

Positiv ist zweifellos, dass der Papst mehrere “Grenzen” der historisch-kritischen Methode aufzeigt (z.B. Verkürzung der Bibel zum bloßen Menschenwort, Verlust ihrer inneren Einheit; S. 15 f.). Positiv ist auch, dass er in Anknüpfung an eine “kanonische Exegese” (= die ganze Bibel umfassende Auslegung) die “Einheit der ganzen Schrift” achten und sie nicht in unzusammenhängende Quellen und Bruchstücke auflösen will (S. 17). Und doch bezieht er in diese Einheit gemäß den Festlegungen des 2. Vatikanischen Konzils zusätzlich auch die Überlieferung der Kath. Kirche ein (S. 17). Bezüglich seines Verhältnisses zur historisch-kritischen Methode führt der frühere Theologieprofessor Ratzinger und jetzige Papst aus: “Kanonische Exegese - Lesen der einzelnen Texte der Bibel in ihrer Ganzheit - ist eine wesentliche Dimension der Auslegung, die zur historisch-kritischen Methode nicht in Widerspruch steht, sondern sie organisch weiterführt und zu eigentlicher Theologie werden lässt” (S. 18). Und weiter: “Ich hoffe, dass den Lesern aber deutlich wird, dass dieses Buch nicht gegen die moderne Exegese geschrieben ist, sondern in großer Dankbarkeit für das viele, das sie uns schenkt” (S. 22).

Wie wirkt sich dieser methodische Ansatz Benedikts in seiner konkreten Auslegung aus? Er lehnt Auswüchse einer radikalen Bibelkritik ab (was positiv ist), bekämpft sie allerdings mit Äußerungen aus dem Lager einer “gemäßigten” Bibelkritik. So zitiert er mehrfach positiv Forschungen seiner ehemaligen Tübinger Professorenkollegen, auch aus dem evangelischen Lager (Hengel, Stuhlmacher, Gese), was für einen Papst erstaunlich ist.

Hierzu 2 Beispiele: Gegen die Behauptung des radikalen Bibelkritikers Rudolf Bultmann, das Johannesevangelium gehe nicht auf das Alte Testament, sondern auf die außerbiblische Gnosis zurück, führt er den evangelischen Tübinger Neutestamentler Martin Hengel ins Feld, der gegen Bultmann schreibt: “In Wirklichkeit gibt es keinen in den Quellen nachweisbaren, - chronologisch - vorchristlichen gnostischen Erlösermythos” (S. 262). Gleichzeitig übernimmt Benedikt jedoch die bibelkritische Hypothese (Vermutung), dass die johanneischen Schriften unterschiedliche Redaktionsschichten enthalten und teilweise nicht vom Apostel Johannes, sondern von einer “johanneischen Schule” verfasst seien (S. 268 ff.). Als zweites Beispiel für die Übernahme der Bibelkritik durch Benedikt sei die von ihm zugrunde gelegte Theorie von einem uneinheitlichen Jesajabuch genannt, indem er wie selbstverständlich von einem “Deuterojesaja” spricht (S. 399).

Positiv ist ferner, dass Benedikt sich gegen Ideologien wie den Feminismus, die Politische Theologie und auch den “Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung” abgrenzt - erstaunlicherweise allerdings zwei Mal unter Zuhilfenahme einer außerbiblischen Vision des Inspirators einer “Bekenntnisökumene” zwischen konservativen Katholiken, Evangelischen und Orthodoxen, Wladimir Solowjew (S. 64 f. u. 70 f.), auf die sich von evangelischer Seite auch Prof. Peter Beyerhaus immer wieder beruft. Gegen den Feminismus betont Benedikt, dass “Gott nie als Mutter bezeichnet und angeredet wird, weder im Alten noch im Neuen Testament” (S. 174). Zur Politischen Theologie heißt es: “Denn der Preis für die Verschmelzung von Glauben und politischer Macht besteht zuletzt immer darin, dass der Glaube in den Dienst der Macht tritt und sich ihren Maßstäben beugen muss” (S. 69). Und das ideologisch besetzte Reden von “Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung” erweist sich bei näherem Hinsehen “alles als utopistisches Gerede ohne realen Inhalt ... Gott ist verschwunden, es handelt nur noch der Mensch” (S. 84).

Gleichzeitig aber huldigt der Papst selber universalen (weltumfassenden) Einheits- Utopien bezüglich des Anspruchs der durch ihn repräsentierten Römisch-Katholischen Kirche: “Jede eucharistische Versammlung ist für uns Christen eine solche Stelle der Herrschaft des Friedenskönigs. Die weltumspannende Gemeinschaft der Kirche Jesu Christi ist so ein Vorentwurf für die ´Erde` von morgen, die ein Land des Friedens Jesu Christi werden soll” (S. 114). “Die Menschheit kann über all ihre Zerstreuungen hin eins werden vom wahren Hirten, vom Logos her” (S. 329).

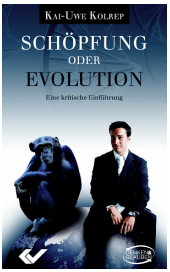
Schießlich kommen die spezifisch katholischen Sonderlehren in dem Buch “Jesus von Nazareth” immer wieder vor, was man einem Papst nicht verübeln kann, was aber aus biblischer Sicht sehr problematisch ist. Als Beispiele seien hier nur genannt: Taufwiedergeburt (S. 42 ff. 282 358), Eucharistie (S. 285, 314 f.), Heiligenverehrung (S. 108), Papstprimat (S. 72, 344).

Zusammenfassend kann man sagen: Soweit Benedikt die Stationen des Lebens und Lehrens Jesu (v. a. Bergpredigt, Gleichnisse) nacherzählt, findet sich viel Positives und Biblisches.

Leider aber setzt er als Katholik und historisch-kritisch geprägter Theologe die römisch-katholischen Lehren und bibelkritischen Methoden voraus und überwindet sie nicht wirklich. Insofern bleibt beim Lesen ein zwiespältiger Eindruck zurück.
Gerade weil das Buch die Bibelkritik und die römisch-katholischen Sonderlehren in wenig aufdringlicher, aber wohldosierter Weise einfließen lässt, ist es letztlich doch nicht als "missionarische Steilvorlage" (C. Morgner), sondern als Verführung zu werten. Die ersten Reaktionen aus dem evangelischen und evangelikalen Lager zeigen, dass die Absicht aufzugehen scheint, dadurch die Ökumene voranzutreiben – gerade zu dem Zeitpunkt, als der 2. Ökumenische Europatag in Stuttgart stattfindet. Der Papst hat sich und seiner Kirche ein "positives Image" zugelegt. Wer aber die römisch-katholische Dogmatik kennt, weiß genau, dass Rom sich nicht wirklich ändern kann und will, sondern dass das einzige Ziel die "Rückkehr-Ökumene" der "getrennten Geschwister" in den Schoß der Papstkirche bleibt (vgl. "Kleines Katholizismus-Handbuch" und "Kleines Ökumene-Handbuch" der A.R.F.). Es ist höchste Wachsamkeit geboten.

Dr. theol. Lothar Gassmann

## Rezension




### Schöpfung oder Evolution

Eine kritische Einführung

Von Kai-Uwe Kolrep
gebunden, 255 Seiten
ISBN 978-3-89436-539-4
€ (D) 12.90; € (A) 13.30; SFR 23.40

In seiner aktuellen und fairen Auseinandersetzung mit Schöpfung und Evolution stellt der Autor beide Theorien nicht nur aus naturwissenschaftlicher Sicht kontrastierend gegenüber, sondern lässt auch theologische und philosophische Aspekte nicht außer Acht. Das Buch zeichnet sich gegenüber anderen Werken dadurch aus, dass dank der Gliederung in naturwissenschaftliche und philosophisch/theologische Bereiche, der Leser zwischen naturwissenschaftlichen und weltanschaulichen Aussagen leicht unterscheiden kann.

Aussagekräftige Zitate bekannter Naturwissenschaftler und Nobelpreisträger gestalten das Buch als Streifzug durch Argumente und Gedanken rund um die Ursprungsfrage. Zahlreiche Abbildungen und Portraits verhelfen zu einem ansprechenden Leseerlebnis. Dazu werden in vielen Fußnoten nicht geläufige Fachausdrücke erklärt.

Aufgrund der objektiven Gegenüberstellung der Modelle Schöpfung und Evolution und durch Vermeidung von unsachlicher Polemik, bietet dieses Buch eine informative und umfassende Diskussionsgrundlage und ist vor allem für den Einstieg in das spannende und aktuelle Thema zu empfehlen.

# Was ist bloß bei den Evangelikalen los?

(arf) Zur Zeit überschlagen sich die besorgniserregenden Entwicklungen bei den ehemals bibeltreuen Evangelikalen dermaßen, dass man nur in Stichworten einige wenige aktuelle Beispiele auflisten kann:

- Die **gotteslästerliche Volx-„Bibel"** der Jesus-Freaks, die Jesus Christus Fäkalausdrücke in den Mund legt, wird nach wie vor von dem größten evangelikalen Verlagskonzern (Stiftung Christliche Medien, SCM) vertrieben und ist zum Bestseller geworden.
- Der größte evangelikale Pressedienst (IDEA-Spektrum) empfiehlt in Nr. 28/2007, S. 26, den Besuch des neuesten **Harry-Potter-Films** und verherrlicht diesen Zauberer – gegen die klaren Aussagen in Gottes Wort (5. Mose 18,9 ff.; Offb 21,8 u.a.) – als „Vorbild" und „Held". Wörtlich: „Ein richtiger Held eben und der wichtigste Grund, warum sich dieser Streifen anzusehen lohnt."
- Über 200 Werke aus sämtlichen Konfessionen, darunter auch zahlreiche Evangelikale, waren aktiv beteiligt am Stuttgarter **Europatag** mit der Zielsetzung, dem Vereinten Europa „eine Seele zu geben". Jegliche prophetische Erkenntnis über Europa (vgl. die Weltreiche in Dan 2 u. 7; Offb 13 und 17 f.) scheint verloren gegangen zu sein.
- Die evangelikale **Liebenzeller Mission** lud einen führenden Ökumeniker, den württembergischen Landesbischof **Otfried July**, als Hauptredner zu ihrem diesjährigen Pfingstmissionsfest ein. Julys theologisches Programm lautet „versöhnte Verschiedenheit"; er ist neben U. Parzany einer der Hauptpropagandisten des ökumenisch-interreligiös orientierten Europatages (siehe hierzu unsere letzte Ausgabe).
- Beim diesjährigen **Dünenhof-Festival** (verantwortlich: Ulrich Eggers, „Family", „Aufatmen", „Hauskreis-Magazin" u.v.a.) sprach als Hauptredner **Tony Campolo**; dieser befürwortet eine „verantwortlich auslebbare evangelikale Homosexualität" und die unbiblische mystische Vorstellung, dass Gott „in jedem Menschen wohnt" (Belege im Leserbrief von Ernst Maag, IDEA-Spektrum Nr. 28/2007, S. 4).
- Das evangelikale **Albrecht-Bengel Haus** (Rektor Dr. Rolf Hille, Vorsitzender der Theologischen Kommission der Weltweiten Ev. Allianz) lud zu einem Ehemaligentreffen am 13. Juli 2007 ein unter dem Thema: „Schweigen – Hören – Beten. Aufmerksamkeit in der Seelsorge lernen am Beispiel der Wüstenväter". Die Wüstenväter (meist „Säulenheilige") waren Mystiker der Römisch-Katholischen Kirche, die eine unbiblische Askese praktizierten.

- Bei der 25-Jahr-Feier des evangelikalen **Friedrich-Hauss-Studienzentrums** in Schriesheim bei Heidelberg rief der aus dem Pietismus stammende Theologieprofessor Peter Zimmerling dazu auf, das grundsätzliche Misstrauen gegenüber der (in Deutschland fast durchweg bibelkritischen) Universitätstheologie abzulegen. Bei der gleichen Veranstaltung äußerte Manfred Oemig: „Ein gefestigter Glaube kann auch verkraften, dass … die fünf Bücher Mose nicht von Mose geschrieben sind" (IDEA-Spektrum Nr. 26/2007, S. 10; Nr. 28/2007, S. 5).
- Der evangelikale **Hänssler-Verlag** (jetzt in der Hand der Stiftung Christliche Medien; s.o.) empfahl sofort nach Erscheinen das Papst-Buch über „Jesus von Nazareth" als „Buch der Woche" (siehe hierzu die kritische Rezension in dieser Ausgabe).
- Der langjährige Präsident des Theologischen Konvents der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den Evangelischen Kirchen Deutschland, **Prof. Dr. Peter Beyerhaus**, schickte **Papst Benedikt XVI.** zu seinem 80. Geburtstag im März 2007 einen Gruß, der mit folgenden Worten beginnt: „Voller Freude preisen wir gemeinsam mit Glaubensgeschwistern aus allen Konfessionen den dreifaltigen Gott, der Sie an die Spitze der Katholischen Kirche gestellt und Sie für diesen verantwortungsvollen Auftrag mit so viel Stärke ausgestattet hat." Der Brief schließt „in dankbarem Gedenken an unsere langjährige Verbundenheit in der Verteidigung des biblischen Glaubens" (DIAKRISIS Nr. 2/2007, S. 113). Einige Monate später (im Juli 2007) verkündete derselbe Papst Benedikt die offizielle Wiedereinführung der **Tridentinischen Opfermesse** in lateinischer Sprache (gegen Hebräer 9,27 f.) und **die Einzigkeit und den Vorrang der Römisch-Katholischen Kirche**, der gegenüber alle anderen Kirchen lediglich als „kirchliche Gemeinschaften" gelten könnten.

Diese Beispiele einer zunehmenden Verblendung und Ökumenisierung ließen sich beliebig vermehren. Es gibt leider nur noch wenige warnende Stimmen. Solche Bücher und Zeitschriften, die etwas Kritisches zu diesen Entwicklungen sagen und die Gläubigen warnen, werden vom evangelikalen Mainstream totgeschwiegen und boykottiert. Die meisten evangelikalen Veröffentlichungen befinden sich inzwischen in wenigen Händen von „neoevangelikalen" Meinungsmachern und Verlagskonzernen (insbesondere SCM). So sind die einzelnen Gläubigen mehr denn je aufgefordert, von Mund zu Mund andere zu warnen und einzuladen, auf den schmalen Weg (Mt 7,13 f.) umzukehren. Bitte unterstützen Sie auch die von unabhängigen Verlagen (z.B. CLV, Betanien, VrE, Lichtzeichen, MABO) herausgegebene Literatur, denn sie hat es angesichts der Monopolisierung des evangelikalen Marktes schwer.

## Mutiger Verleger ist heimgegangen

Einer der wenigen mutigen Kämpfer für Bibeltreue, Herbert Becker, ist am 14. Mai 2007 heimgegangen. Herbert Becker war unter anderem langjähriger Gemeinschaftsinspektor der Ev. Gesellschaft für Deutschland, Direktor der Neukirchener Mission und Verlagsleiter des Verlages für Reformatorische Erneuerung (VrE). In seinem Verlag erschienen unbequeme Bücher, die sonst kaum jemand drucken wollte, zum Beispiel „Maria“, „Der fremde Agent“, „Prüfet die Geister!“ und „Pietismus wohin?“ An der Beerdigung in Issum (Niederrhein) mit rund 1.000 Trauergästen nahmen auch der ARF-Vorsitzende Erich Glaubitz und der Schriftleiter des Zeitjournals, Lothar Gassmann, teil. Gassmann betonte in seiner Ansprache bei der Trauerfeier die absolute Bibeltreue von Herbert Becker, seine Liebe zur Gemeinde Jesu und seinen Kampf gegen Ökumene, Spaßgesellschaft und Verweltlichung der Evangelikalen. Herbert Becker hinterlässt in vielen Gremien eine empfindliche Lücke. Wer den Verlagsbestand mit mehreren hunderttausend christlichen Büchern übernimmt, ist zum Zeitpunkt der Drucklegung noch ungewiss. Interessenten an Büchern können sich (derzeit am besten per Brief!) an folgende Adresse wenden und eine Liste des zum Teil preislich drastisch ermäßigten Bestandes anfordern: Schriftenmission Das gute Buch, Kaiserstr. 78, D-42329 Wuppertal.

## Voodoo-„Spielzeug“-Puppen

Mit der Zunahme von okkulten Gruppierungen kommt es verstärkt auch zu Experimenten mit satanischen Dingen. So bietet Toys R Us neuerdings auch eine Kollektion von Voodoo-Puppen an. Auf ihrer website kann man unter vier Modellen wählen: Uchawi, Baka, Kennis u. Ezili (auf englisch). Im Zubehör findet sich alles, was man braucht, um Voodoo zu praktizieren, um Bannsprüche zu formulieren, Geister herbeizurufen. Zu jedem Set gehören Amulette, Bindfäden, Hühnerfüße u. Totengebeine, ein Fluchbuch u. Nadeln. Die Voodooz-Marke gesellt sich jetzt zu anderen okkulten Spielzeugen, die Toys R Us schon länger anbietet: Ouija-Bretter, D&D, u. mit Teufelsfratzen versetzte Gewalt-Videospiele. *Quelle: Chick-Gospel Newsletter 4-2007 (gekürzt)*

## Neue Kinder-Bibel erschienen

(lv) Christen überlassen das Feld nicht Satan, sondern säen schon früh den Samen von Gottes Wort in die Kinderherzen. Jetzt ist im Lichtzeichen-Verlag eine neue Kinderbibel von Manuela Bähr-Janzen erschienen. Sie enthält zum Einen Aufklappseiten mit großen Bildern und zum Andern zu jeder nacherzählten Geschichte ein passendes Lied mit Noten und Liedtext. Einige dieser Lieder sind altbewährt, andere wurden extra dafür neu komponiert. Diese Kombination von Text, Bild und Lied verschmilzt zu einer Erlebnisreise quer durch die interessantesten Geschichten der Bibel. Für Kinder ab 6 Jahren.

*154 Seiten, Format: A4; mit einem A1-Poster und einer CD; Preis: 24,95 €*
*Bestellungen an: MABO-Verlag*

## Schöpfungsmuseum eröffnet

Ende Mai wurde in Petersburg (USA), unweit des Cincinnati Ohio Flughafens, das Creation Museum eröffnet. Der Erlebnispark soll den Besuchern verdeutlichen, dass moderne wissenschaftliche Erkenntnisse in Einklang mit den Berichten der Bibel zur Erschaffung der Welt zu bringen sind. Die Betreiber sind überzeugt, dass alles, was die Bibel über die Erschaffung der Welt, die Sintflut u. das Universum sagt, wahr ist. Der Bau des Museums hat 27 Millionen Dollar gekostet. Viele Christen teilen diese Sicht. Nicht so die säkulare Presse … Neben Adam u. Eva sind auch Personen der neueren Geschichte zu besichtigen, so etwa M. Luther, der Apostel Paulus u. Mose. An machen Ecken ähnelt das Museum einem Erlebnispark (Theater mit Sintflut, Erdbeben). Überall bewegen sich nachgebaute Dinosaurier. Der Gründer u. Direktor Ken Ham: "Ihnen (den Schülern) werden in der Regel wissenschaftliche Zeugnisse vorenthalten, welche die bibl. Geschichte stützen. Deshalb haben wir das `Creation Museum` gebaut."

*Quelle: proKOMPAKT Nr. 22/2007 (auszugsweise hier zitiert). Einen ähnlichen Schöpfungspark für Europa plant der Verein Pro Genesis: www.progenesis.ch*

## Freimaurer-Preis für Küng

Der katholische Theologe u. Religions-Wissenschaftler Hans Küng erhielt Mitte Mai den "Kulturpreis Deutscher Freimaurer". Der FM-Großmeister Jens Oberheide würdigte Küng als freien, kühnen Denker u. für seinen unermüdlichen Einsatz für den Dialog der Kulturen. Küng ist Initiator der "Stiftung Weltethos". Darin schreibt Küng die "Gleichwertigkeit der Religionen" fest u. behauptet, "dass in den Lehren der Religionen sich ein gemeinsamer Bestand von Kernwerten findet u. dass diese die Grundlage für ein Weltethos bilden". Siehe kritisch hierzu das Kleine Ökumene-Handbuch der A.R.F. (MABO-Verlag).

*Quelle: Topic Juni 2007*

## Schwulen-Denkmal in Berlin

Die Bundesregierung will mit ca. 600.000 € Steuergeldern ein Denkmal in Berlin finanzieren, welches an die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen erinnern soll. Das zentrale Element des Denkmals besteht aus einer filmisch projizierten "endlos wirkenden Kuss-Szene" gleichgeschlechtlicher Paare. Nicht jeder Steuerzahler wird mit dieser geplanten staatl. Ausgabe für eine Minderheit einverstanden sein. *Quelle: Pressemitteilung des Forums Geistige Wende*

## Akupunktur, Reiki & Co.

Alternative Heilverfahren wie Akupunktur, Homöopathie oder Reiki verunsichern Christen. Was ist geistlich vertretbar, und was hat möglicherweise einen okkulten Ursprung? Mit diesen Fragen hat sich der Bibelbund (Berlin) auf seiner Tagung über Krankheit und Gesundheit am 2. und 3. Juni in Lemgo bei Bielefeld beschäftigt. Hauptreferent war der Vorsitzende des Bibelbundes, Michael Kotsch. Er sagte, es sei falsch, wenn in manchen christl. Kreisen, etwa charismatischen, behauptet werde, Gott wolle alle Menschen immer gesund machen, man müsse nur genügend Glauben aufbringen. Er führte weiter aus, dass Chinesische Religion hinter Akupunktur, Reiki, Tai Chi, Chi Gong u.a. Methoden steckt. Christen sollten nach dem religiö-

sen Hintergrund einer Heilmethode fragen. Auch die Homöopathie gehe laut ihrem Erfinder Samuel Hahnemann (1755-1843) von einer "spirituellen Energie" aus. Es kann zu okkulten Belastungen durch spirituelle Heilmethoden kommen. Kotsch warnte auch vor magischen Praktiken unter Christen, z.B. indem man die Bibel unter das Kopfkissen lege, um Kopfschmerzen zu heilen. Weiter sagte Kotsch, die Treue zur Heiligen Schrift werde etwa durch neue Ausgaben wie die "Volxbibel" u. die "Bibel in gerechter Sprache" herausgefordert.
*Quelle: idea newsletter v. 4.6.2007 (auszugsweise u. gekürzt)*
*P.S.: Kotsch ist Mitherausgeber des „Handbuchs Esoterik" der A.R.F., das im Herbst erscheinen soll.*

## Europarat und Kreationismus

"Wenn wir nicht aufpassen, könnte der Kreationismus eine Bedrohung der Menschenrechte werden" - so steht es in einem Bericht des Europarats-Ausschusses für Kultur, Wissenschaft u. Bildung. Maßgeblich verfasst wurde das Papier v. französ. Sozialisten Guy Lengagne. Lengagne ist der Ansicht, dass der Kreationismus nicht auf Fakten beruht u. die Evolutionstheorie demgegenüber "für unser Verständnis des Universums und des Lebens auf der Erde" zentral sei. Er warnt davor, den Kreationismus im Biologieunterricht zu vermitteln, allenfalls dürfte im Religionsunterricht darüber gesprochen werden.
Für eine Mehrheit der Mitglieder des Europarats ist Lengagnes Bericht zu unreflektiert ausgefallen. In der letzten Juniwoche sollte der Rat das Papier verabschieden. 63 der 119 Mitglieder lehnten dies aber ab. So geht der Bericht zurück an den zuständigen Ausschuss. Lengagne befürchtet bei zunehmendem Einfluss der Kreationisten einen erstarkenden Fundamentalismus u. Extremismus. Die Suche n. Heilmitteln für tödliche Krankheiten wie AIDS würde angeblich gebremst. Er sieht eine Verbindung zwischen religiösem Extremismus u. rechtsgerichteter Politik. Wer den Kreationismus konsequent vertrete, wolle die Demokratie durch die Theokratie, also einen Gottesstaat, ersetzen. Die Kritik des Europarats wertet er als "Weiche für eine Rückkehr ins Mittelalter".
*Unsere Anfragen diesbezüglich: Wieso erregt der Kreationismus, den nur verhältnismäßig wenige Menschen vertreten, so viel Aufmerksamkeit? Warum wird Kreationisten ein religiöser Extremismus vorgeworfen, der dann auch im Pakt mit rechtsgerichteter Politik stehe? Möglicherweise sind wir Christen, was eine Bedrängung durch europäische Regierungen (bzw. die europäische Regierung in Brüssel) betrifft, (vorerst) noch mit einem "blauen Auge" davongekommen. Was würde passieren, wenn ein "Anti-Kreationismus"-Gesetz verabschiedet wird? Quelle: Welt Online v. 26.Juni 2007 (bearbeiteter Artikel)*

## Elternautorität erhöhen

Der Mangel an erwachsenen Vorbildern ist ein Grund für die zunehmende Gewalt an deutschen Schulen. Davon ist der Pädagoge u. Autor des Buches "Lob der Disziplin", Bernhard Bueb, überzeugt. In einem Interview mit Maybritt Illner für ZDF-Online sagte Bueb: "Meine Meinung ist, dass die Erwachsenen nicht erwachsen sind; das heißt, sie wirken nicht als Vorbilder u. greifen nicht ein, wagen keine Konflikte. Eltern diskutieren heute zu viel u. fordern zu wenig von ihren Kindern." Erwachsene müssten Kindern mit Autorität, Liebe u. Fürsorge, aber auch einer gewissen Strenge begegnen.
*Quelle: proKOMPAKT Nr. 26-2007*

# HERZLICHE EINLADUNG

1.-2.9.2007: **Wahlstedt** bei Bad Segeberg:

**Esoterik – was sagt die Bibel dazu?**

Referent: Ernst-Martin Borst, A.R.F.
Info: Tel. 04331-91803

8.-15.9.2007: **Gottes Wort inmitten der Schweizer Bergwelt** *(siehe Titelfoto!)*

Vortrags- und Wanderwoche an einem der schönsten Plätze der Schweiz
Ort und Anmeldung: Credo, Schloss Unspunnen, Unspunnenstr. 11, CH-3812 Wilderswil (bei Interlaken, Berner Oberland), Tel. 0041-33-822 32 06, E-Mail: info@credo.ch, Homepage: www.credo.ch
Mitwirkende u.a.: Missionar Richard Wiskin und unser ARF-Mitarbeiter Dr. Lothar Gassmann
Vorträge (20 Uhr): Entdeckungen zum Alten Testament (Mo.), Armageddon – die Geschichte eines monumentalen Kampfplatzes (Di.), Weltkrisen und Zeitzeichen (Mi.), Vom Sinn des Leidens (Do.) u.a.

29. + 30.9.2007: **Wiesbaden: Für den Glauben kämpfen. Der Judasbrief**

Vorträge von Dr. Lothar Gassmann in der Christlichen Gemeinschaft, Tannenstr. 9, D-65187 Wiesbaden, Tel. 0611-844166, Fax 0611-841854

10.-14.10.2007: **Frankfurt/Main: Die A.R.F. auf der Buchmesse** Halle 3.1 K 215

Unser 1. Vorsitzender Erich Glaubitz freut sich, Sie am Stand des Lichtzeichen-Verlags zu begrüßen.

12.-17.10.2007: **Bad Teinach /** Schwarzw.

**Genesis und Johannesoffenbarung**

Referent: Dr. Lothar Gassmann
Ort und Anmeldung: Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach,
Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099,
Email: HausSonnenblick@t-online.de,
Homepage: www.haus-sonnenblick.info

27.-31.10.2007:

**Reformations-Konferenz auf Hohegrete: 490 Jahre 95 Thesen!**

*Referenten:* Prof. Uwe-Martin Schmidt, Slowakei; Pred. Walter Keim, Gelsenkirchen; Dr. Jürgen Klautke, Lahnau; Dr. Lothar Gassmann,
*Themen:* Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten; Zur Situation des reformatorischen Glaubens in Deutschland; Ist heute noch eine Reformation möglich?; Ev. Christenheit am Scheideweg: Visionen oder Wort Gottes? …

31.10.-4.11.2007: **ENDZEIT AKTUELL**

**Konferenz auf Hohegrete**

*Referenten:* Ex-Priester Johannes Ramel, Österreich; Autor Rudolf Ebertshäuser, Leonberg; K.-H. Kauffmann, Albstadt; Friedemann Maché, Windeck; Martin Traut, Hohegrete; Lothar Gassmann.
*Themen:* Einer falschen Frömmigkeit widerstehen; Die Mystik der kath. Kirche führt zur Hure Babylon; Absonderung bewahrt vor Verführung; Was hält auf? (2. Thess. 2); Der Antichrist und sein falscher Prophet – das dunkle Kapitel in der Endzeit; Israels Weg durch die Heilsgeschichte; Du hast mein Wort bewahrt …

Infos und Anmeldung zu beiden Konferenzen bei: Bibel- und Erholungsheim Hohegrete, D-57589 Pracht/Westerwald-Sieg,
Tel. 02682-95280, Fax 02682-952822, Email: hohegrete@t-online.de

10.11.2007: **Bekenntnistag in Bad Salzuflen-Wüsten** (Bürgerhaus), 10-16 Uhr.

Vorträge von Dipl.-Ing. Meskemper, Dr. J. Klautke und Dr. L. Gassmann. Gesamtthema: „Auf dem Weg in die Gesetzlosigkeit. Was darf man in Europa noch sagen?“ Info: Tel. 05222-20346 (Br. Rosin)

## DAS KLEINE HANDBUCH.

Die Lexikon-Reihe im MABO-Verlag
**Jeder Band hat zwischen 144 und 276 Seiten und kostet nur je 9,80 Euro!**

**HB 1: Kleines SEKTEN-Handbuch**
Aurobindo, Brahma Kumaris, Christengemeinschaft, Christian Science, Davidianer, Freimaurerei, Gralsbewegung, Hare Krishna, Katholisch-Apostolische Kirche, Lorberianer, Mormonen, Neuapostolische Kirche, New Age, Scientology, Seicho-No-Ie, Sri Chinmoy, Theosophie, Transzendentale Meditation, Vereinigungskirche u.a.

**HB 2: Kleines KIRCHEN-Handbuch**
Altkatholiken, Anglikaner, Anskar-Kirche, Baptisten, Bekennende Kirche, Brüderbewegung, Brüderverein, Calvary Chapel, Ecclesia, Gemeinden Gottes, Heilsarmee, Herrnhuter, Katholiken, Lutheraner, Methodisten, Mennoniten, Orthodoxe, Pfingstler, Pietisten, Presbyterianer, Reformierte, Traditionalisten, Unabhängige Gemeinden, Waldenser u.a.

**HB 3: Kleines ÖKUMENE-Handbuch**
Abrahamitische Religionen, Absonderung, ACK, Assisi, Bekenntnis-Ökumene, Buddhismus, Charta Oecumenica, Einheit, Europatag, Evangelische Allianz, Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, Hinduismus, ICCC, Islam, Konziliarer Prozess, Lausanner Bewegung, Neue Weltordnung, ÖRK, Pluralismus, Rückkehr-Ökumene nach Rom, Schisma, Taizé, Toleranz, Unità dei Cristiani, Projekt Weltethos u.a.

**HB 4: Kleines ENDZEIT-Handbuch**
Amillennialismus, Antichrist, Auferstehung, Babylon, Christenverfolgung, Dämonisierung, Dispensationalismus, Einheit, Entrückung, Erdbeben, Falscher Prophet, Friede, Gericht, Gesetzlosigkeit, Globalisierung, Harmagedon, Heilsgeschichte, Himmel, Hölle, Inflation, Irak, Irrlehren, Israel, Postmillennialismus, Prämillennialismus, 666, 70 Jahrwochen, Tempel, Verführung, Vier Weltreiche, Weltmission, Wiederkunft Christi, Zeichen der Zeit, Zeitgeist, Zwei Zeugen u.a.

**HB 5: Kleines KATHOLIZISMUS-Handbuch**
Ablass, Apokryphen, Beichte, Bischof, Einheitsamt, Eucharistie, Fatima, Fegfeuer, Firmung, Heiligenverehrung, Klerus, Lehramt, Marienverehrung, Opfer, Papsttum, Priester, Reliquienkult, Sakramente, Stigmatisation, Sukzession, Tradition, Unfehlbarkeit, Wandlung, Weihe, Zölibat u.a.

**HB 6: Kleines ANTHROPOSOPHIE-Handbuch**
Akasha-Chronik, Anthroposophische Gesellschaft, Bibelverständnis, Biologisch-dynamischer Anbau, Christengemeinschaft, Christosophie, Demeter, Dreigliederung, Einweihung, Erkenntnisse höherer Welten, Esoterische Schule, Eurythmie, Freiheitsphilosophie, Freimaurer-Impuls, Goetheanismus, Lucifer-Gnosis, Reinkarnation, Spirituelle Interpretation, Steiner-Kult, Übersinnliches, Waldorfpädagogik, Weleda-Medizin u.a.

**HB 7: Kleines ZEUGEN JEHOVAS-Handbuch**
Apokalyptik, Blutgenuss, Christusverständnis, Dreieinigkeit, Endzeit-Daten, Eschatologie, Gedächtnismahl, Gemeinschaftsentzug, Harmagedon, 144.000, Jehova-Name, Leitende Körperschaft, Loskaufopfer, Marterpfahl, Neue-Welt-Übersetzung, Russell, Rutherford, Wachtturm, Zwei-Klassen-System u.a.

***NEU:***
**HB 8: Kleines IDEOLOGIEN-Handbuch**
Atheismus, Evolutionismus, Faschismus, Genderismus, Humanismus, Kapitalismus, Kommunismus, Liberalismus, Modernismus, Nationalsozialismus, Neomarxismus, Postmodernismus, Pragmatismus u.a.

# *Worauf es im Leben ankommt*

*Es kommt nicht darauf an, glücklich zu sein, sondern andere glücklich zu machen.*
*Es kommt nicht darauf an, geliebt zu werden, sondern zu lieben.*
*Es kommt nicht darauf an, zu genießen, sondern mitzuteilen.*
*Es kommt nicht darauf an, sich durchzusetzen, sondern sich zu verleugnen.*
*Es kommt nicht darauf an, sein Leben zu finden, sondern es zu verlieren.*
*Es kommt nicht darauf an, dass Gott unseren Willen tut, sondern dass wir Seinen Willen tun.*
*Es kommt nicht darauf an, ob wir lange leben, sondern dass unser Leben den rechten Inhalt hat.*
*Es kommt nicht darauf an, was die Menschen von uns denken, sondern was Gott von uns denkt und was wir vor Ihm sind.*
*Es kommt nicht darauf an, dass wir dem Leiden entgehen, sondern dass das Leiden seinen Zweck an uns erreicht.*
*Es kommt nicht darauf an, wann wir sterben, sondern ob wir bereit sind, Gott zu begegnen.*

*Nach Eva von Thiele-Winckler*